

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.

Bugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

1886.

Samstag, 13 Februar

Nr. 37.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wöchentlich und wird nach Anweisung mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate:

für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Tage 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Aufträgen von auswärtigen wolle man eine Postfreimarte zur Antwort mit einlegen.

* Politische Wochenchau.

Von innerpolitischen Fragen haben augenblicklich die Währungsfrage, die Monopolfrage und die Frage des Zurückdrängens des Polonismus in den preussischen Ostprovinzen im Vordergrund. Sie bilden den Brennpunkt der parlamentarischen Verhandlungen; auf sie wird bei jeder Gelegenheit zurückgegriffen.

Die Währungsfrage hat den Reichstag drei Sitzungen hindurch beschäftigt, nachdem sie in den Erörterungen des Reichstags sowohl wie des preussischen Abgeordnetenhauses über die wirtschaftliche Lage, namentlich die Lage der Landwirtschaft, eine hervorragende Rolle gespielt. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen waren auf die Forderung der Herstellung der internationalen Doppelwährung — auch ohne England — zurückgekommen, da sie allein hierin ein wirksames Mittel erblickten, die Lage der deutschen Landwirtschaft zu heben. Beim Reichstage war eine ganze Flut von Petitionen von landwirtschaftlichen und Bauernvereinen um Herstellung der internationalen Doppelwährung eingelaufen. Und die Zahl dieser Petitionen ist noch beständig im Wachsen. Die Hoffnungen, die auf Seiten der Anhänger der Doppelwährung bestanden, erfuhren eine bedeutende Erschütterung durch die entschiedene Erklärung, die der Finanzminister v. Scholz im preussischen Abgeordnetenhaus gegen die bimetalistische Bewegung abgab. Der dreitägige Debatte des Reichstags über die Währungsfrage lag eine von Mitgliedern beider konservativen Fraktionen und des Centrums eingebrachte Resolution zu Grunde, in welcher die Regierung um eine Prüfung der Währungsfrage sowie um Mitteilung des Ergebnisses der Prüfung ersucht wird. Die ursprünglich geplante Resolution brachte die Forderung der Bimetallisten präcise zum Ausdruck; für dieselbe war aber keinerlei Aussicht auf eine Mehrheit vorhanden und zwar angesichts der unentschiedenen Haltung, welche ein großer Teil des Centrums einnahm. Eine Parteifrage ist die Währungsfrage nicht. Man kann nur sagen, auf der einen Seite überwiegen die Freunde, auf der andern die Gegner des Bimetallismus. Der Führer der bimetalistischen Bewegung ist der freikonservative Abg. v. Kardorff, dem aus seiner Fraktion namentlich die Abgg. Leuschner-Eiselen und Werbach zur Seite stehen. Von den Deutschkonservativen sind Frhr. v. Werbach-Sorquitten (derselbe gehört übrigens dem Reichstage nicht mehr an) sowie die Abgg. Frhr. v. Mantel und Dr. Frege und vom Centrum (der gleichfalls dem Reichstage nicht mehr angehört) Frhr. v. Schorlemer-Alst, sowie die Abgg. v. Schallha und v. Hüne die eifrigsten Verfechter der Doppelwährung. Dieselbe Partei, die den Führer der bimetalistischen Bewegung stellt, zählt auch den Abg. Bohren zu den ihren, der neben dem freijünglichen Abg. Dr. Bamberger der entschiedenste Anhänger der Goldwährung im deutschen Reichstage ist. Erwähnt sei noch, daß selbst in den Reihen der Sozialdemokraten über die Währungsfrage die Meinungen auseinandergehen. Während bei einer früheren Gelegenheit Abg. Kayser für die bimetalistischen Forderungen eintrat, erblickte diesmal sein Genosse Auer in denselben eine Verschleierung der Lage der Arbeiter. Die Vertreter des Bundesrats verhielten sich in den letzten Reichstagsdebatten reserviert. Staatssekretär v. Burchard erklärte nur, daß die verbündeten Regierungen die Frage stetig im Auge behielten.

Neben der Währungsfrage zieht sich die Frage des Brauntweinmonopols wie ein roter Faden durch die Verhandlungen der deutschen Parlamente. Ueber die Aussichten des Monopols läßt sich noch immer kein bestimmtes Urteil abgeben. Der freijüngliche Herr Richter erklärte im preussischen Abgeordnetenhaus: aus dem Monopol wird nichts; Finanzminister v. Scholz replicierte: das Monopol kommt doch. Nous verrons! Bemerkenswert sind die Erklärungen, welche der bairische Finanzminister in der bairischen Kammer anlässlich der Beratung von Petitionen gegen das Monopol abgab. Während die sächsische Regierung die Fabriksteuer vorzieht,

erklärte der bairische Minister, daß die Fabriksteuer in Bayern uneinbringlich sei. Er widersprach der Behauptung, daß die mittleren und kleinen Bauern durch das Monopol geschädigt würden, der Bundesrat sei im Gegenteil einmütig darin, daß Süddeutschland ein höherer Preis zu gewähren sei. Auch würden die Wünsche der Industrie nach jeder Richtung hin berücksichtigt.

Im Reichstage ist man auf die große Polendebatte des Abgeordnetenhauses, wie nicht anders zu erwarten war, zurückgekommen. Im Abgeordnetenhaus selbst hat die Polendebatte nicht minder Reminiscenzen gehabt, einmal der Etatsforderung Vermehrung der Genarmee an der Ostgrenze zur Verhinderung weiterer polnischer Zugänge und zum anderen in einer Verhandlung auf Abänderung des § 27 der Geschäftsordnung, den die Majorität angeblich verlegt hat, indem sie über den die Stellung der Regierung in der Polenfrage unterstützenden Antrag Adenbach ohne vorherige Kommissionsberatung sofort im Plenum abstimmt. Inzwischen ist die erste der in der Thronrede angekündigten Vorlagen, welche eine Sicherstellung des Bestandes und der Entwicklung der deutschen Bevölkerung in den östlichen Provinzen bezwecken, beim Abgeordnetenhaus eingegangen. Dieselbe ist bestimmt, ein großartiges Projekt zu verwirklichen. Der Regierung sollen 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Preussens und Posen gegen polonisierende Bestrebungen durch Anstellung deutscher Bauern und Arbeiter Grundstücke anzukaufen und die aus der Einrichtung und der Regelung der Gemeinden, Schulen und Schulverhältnisse der neuen Stellen bewo. Gemeinden entstehenden Kosten zu bestreiten. Für 160 Millionen glaubt man mindestens 200,000 Hektare erwerben zu können. Natürlich soll das Land nicht verschleudert werden; andererseits kann es sich aber ebensoviele darum handeln, dem Staate einen finanziellen Vorteil zu schaffen, vielmehr soll demselben eine mäßige Verzinsung des aufgewendeten Kapitals zu teil werden. Daß die Deutschfreijüngigen auch gegen diese positive Maßregel zur Stärkung des deutschen Elements sind, versteht sich von selbst; sie beschuldigen allerlei verfassungsmäßige Bedenken dagegen ins Feld zu führen.

Auch sonst hat es in der abgelaufenen Woche an bemerkenswerten Vorkommnissen nicht gefehlt. Der Bundesrat hat die Verlängerung des Sozialistengesetzes auf fünf Jahre beschlossen. Dem Reichstage ist die betreffende Vorlage noch nicht zugegangen, da derselben noch eine eingehendere Begründung beigegeben werden soll. Uebrigens sind die Gründe, welche für die Verlängerung sprechen, ja allgemein bekannte Thatsachen.

Der Papst hat dem Metropolitan-Kapitel zu Bosen amtlich angezeigt, daß Kardinal Ledochowski aus dem erzbischöflichen Stuhl zu Bosen v. Gneseu verdrängt hat und daß Probst Dinder in Königsberg zu dessen Nachfolger ernannt worden ist. Damit wäre diese wichtige Frage in befriedigender Weise gelöst. Der Papst hat den Verhältnissen in dankenswerter Weise Rechnung getragen, indem er trotz der polnischen Einflüsse in seiner Umgebung nicht darauf bestand, daß ein polnischer Abtler den erzbischöflichen Stuhl von Bosen-Gneseu bestiegen solle.

Wenn wir nun unsere Blicke dem Auslande zuwenden, so bleiben sie zunächst auf den Londoner Vorkommnissen haften. Im Anschluß an eine große Sozialistenversammlung, die ca. 100 000 Teilnehmer zählte, ereigneten sich die düstersten Bilder der großen Massen. Zu Tausenden lagen die durch wilde Brandreden aufgeregten „Genossen“ durch die Straßen, brachen in Läden ein und raubten, und zerstörten was ihnen des Raubes nicht wert schien.

Die Polizei war zu schwach, um die Banden von ihrem Thun abzuhalten. Die Weltstadt an der Themse ist in furchtbare Aufregung, denn von Tag zu Tag wird eine Wiederholung dieser Vorgänge erwartet. Die Weltstadt an der Themse befindet sich unter dem Druck eines revolutionären Zustandes. Wie oft haben uns unsere Freisinnigen gesagt: in England kann die sozialistische Bewegung nicht aufkommen, Dank der Freiheit, die in diesem Lande herrscht. Und siehe da, plötzlich haben wir dort eine förmliche sozialistisch-anarchistische Revolution, gegen welche die Militärmacht aufgebracht werden muß.

Die Auslassungen der Pariser Blätter lassen erkennen, daß man in der französischen Hauptstadt Schadenfreude über die Londoner Regierung empfindet. Andernfalls ist die Pariser Geschäfts-welt nicht ohne Bedenken, daß sich ähnliches auch in Paris ereignen möchte. Wenn man die Vorgänge in Decazville und St. Quentin in Betracht zieht, so wird man diese Bedenken als ungerechtfertigt nicht erachten können. Kein Wunder, wenn den Pariser Sozialisten und Anarchisten angesichts der Heldenthaten ihrer Genossen jenseits des Kanals der Ramm schwillt.

Die Ereignisse in Decazville und St. Quentin haben zur Folge gehabt, daß die französische Deputiertenkammer den Amnestieantrag abgelehnt und so vermieden hat, der revolutionären Bewegung neue Kräfte zuzuführen. Der berüchtigte Rochefort hat infolge dessen sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Von sonstigen parlamentarischen Vorgängen in Frankreich ist zu erwähnen, daß die Regierung den Antrag auf Ausweisung der orkanistischen und bonapartistischen Prinzen zurückweist, derselbe aber demnach noch aufrecht erhalten wird, sowie daß sich die Kammer mit Anträgen auf Einführung einer Aufenthaltsteuer für Fremde und auf ausschließliche Verwendung französischer Arbeiter bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt.

Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat Ministerpräsident Taaffe die bemerkenswerte Erklärung abgegeben, daß die Regierung nicht beabsichtige, den deutschen Schulverein für einen politischen zu erklären, sie habe nur Anfrage gehalten, um sich über die Thätigkeit der verschiedenen Schulvereine nicht nur des deutschen ein Urteil zu bilden. Die ganze Erregung über die angeblich beabsichtigte Vernichtung des deutschen Schulvereins war also gegenstandslos. Der Fall lehrt, daß blinder Eifer nur schadet.

In der Lösung der Orientwirren ist Stillstand eingetreten. Rußland erhebt Schwierigkeiten gegen das bulgarisch-türkische Abkommen. Griechenland hat sich noch immer nicht bereit gefunden, seine aggressiven Pläne auf die Türkei aufzugeben, und legt seine Klagen fort. Die Zustimmung Frankreichs zu einer thatkräftigen Verhinderung Griechenlands steht noch aus.

In Moskau ist der bekannte Führer der russischen Pan-Slawisten, Alkassoff, gestorben. Wenigstens er seit Beendigung des russisch-türkischen Krieges nicht mehr die Rolle wie ehemals spielte, so war er doch immer noch eine bedeutende und einflussreiche Person im russischen Reich. Der Zar hat über sein Ableben lebhaftes Bedauern ausgesprochen.

Aus dunkler Herkunft.

Roman von Gustav Böckel.

22) [Nachdruck verboten.]

Raum gegeben, war der lachende Mädchenkopf wieder verschwunden, so daß Eleonore keinen bestimmten Eindruck von dem Aussehen der eigenartigen kleinen Lucie empfing, welche verlangte, ihre kranke Mama solle nicht schlafen, wenn sie zu schlafen beliebte.

Briffon murmelte etwas, das fast wie eine Verwünschung klang. „Was haben wir hier noch?“ wandte er sich barock zu den Anderen. „Sagte ich nicht schon hundertmal, ein Zimmer für Fräulein Eleonore? Warum belagern Sie sie?“

„Erlauben Sie —“ begann die Dienerin. „Ach was, erlauben!“ donnerte Briffon. „Ein Zimmer, oder ich werfe Sie mit einem „Erlauben Sie“ die Treppe hinunter.“

Mary, noch immer unliebenswürdig und jetzt einen haßerfüllten Blick auf die ungeschickliche Urheberin dieses Ständels werfend, sagte, daß keines in Bereitschaft sei. „So sehen Sie eins in Bereitschaft!“ herrschte Briffon sie an. „Wo?“ fragte Jene. „Im zweiten Stock natürlich“, entgegnete er. „Was sind da für Zimmer?“

„O, Zimmer genug“, sagte Mary, aber keines geeignet, es wäre denn — aber nein, das geht ja auch nicht.“

„Was, zum Heiler, geht schon wieder nicht? Was meinen Sie?“ beehrte Briffon auf.

„Ich dachte an — das Sternzimmer“, entgegnete Mary, jetzt mit einem wirklich mitleidigen Blick auf Eleonore.

„Nun, und warum nicht das?“ forschte Briffon ärgerlich. „Weil —“ begann Jene.

„Schon gut“, brach er ihren Einwand kurz ab. „Ich weiß, was Sie vorschlagen vorbringen wollen. Machen Sie das Sternzimmer zu. Eleonore wird mit Ihnen hinaufgehen.“

Mary folgte dieser Anordnung mit sichtbarem Widerstreben. Sie holte von links einen brennenden Kandelaber. Eleonore schied sich eben an, ihr zu folgen, als Briffon sie zurückhielt.

„Du brauchst nicht mit hinauf zu gehen“, sagte er. „Madame ist müde. Ich werde Dich Deiner Tante vorstellen.“

„Aber?“ hielt jetzt auch Mary inne. „Nein, Herr Briffon, das können Sie nicht verlangen.“ Jener wollte erst willend werden, aber er befiel sich dann und sagte: „So wollen Sie sich Emilie.“

„Emilie ist auch ausgegangen“, erwiderte Mary.

„Aber?“ flampfte Briffon mit dem Fuße auf. „So nehmen Sie Raven mit. Der fürchtet sich nicht. Nun aber rasch! Komm, Eleonore.“

Er zog sie, wie um einem ferneren Einwand Marys zu entgehen, durch die Thür links, welche er hinter sich ins Schloß drückte. Ein Schuß von rechts bezeichnete den Augenblick ihres Eintretens.

Durch ein Vorzimmer gelangten sie in ein Brautgemach, in welchem aber, so wenig wie in dem ersten, Jemand anwesend war. Eleonore hatte jedoch Achtung auf die dekorative Ausstattung noch nie gesehen und warf ihre Blicke fast furchtlos umher. Freilich ein Mann, der ein solches Heim hatte, konnte so auftreten, wie Briffon es that; und ebenso konnte die kleine Lucie, die Tochter dieses Hauses, sich gestalten, im Salon nach der Scheibe zu schielen. Was verhielt es, wenn sie einen Fußschuß that und eine kostbare Vase zertrümmerte. Ihr Vater konnte sie ja leicht erjagen.

Aus dem nächstfolgenden Zimmer drang jetzt eine kraftlose Stimme hervor, welche sprach: „Ach, dieses entsetzliche Schicksal! Mary, bist Du es?“

„Nein, nicht Mary, sondern ihre Gatte, Madame“, sagte Briffon, die Portiere zurückschob und Eleonore hereinwinkend. „Ach habe Ihren Hergenswunsch erfüllt und Ihnen Ihres Bruders Tochter zugeführt, Eleonore — hier ist sie.“

Aus den weißen, mit Spitzen besetzten Kissen eines von dunkelroten Seidenportieren umhogenen Himmelbettes richtete sich ein hübsches Augenpaar auf die schüchtern näher getretene Eleonore. Nach so vielen Beweisen von Unzulänglichkeit und Abneigung, was konnte sie Besseres von dieser Frau erhoffen? Sie sah für den Augenblick nur ein Gesicht, welches in seiner Totenblässe den Eindruck tiefen Leidens machte.

„Eritt näher, Nichte“, sprach die Kranke. „Gieb mir die Hand.“

Eleonore that wie ihr geheßen ward, wenn auch nur widerstrebend. Denn diese Augen hatten etwas Beängstigendes, Ueberirdisches, und die magere weiße Hand, die sie fischförmig unter der warmen Decke hervorstreckte, berührte mit einer eifrigen Kälte.

„Armes Kind!“ hauchte die Andere und sank, von dieser kleinen Anstrengung erschöpft, mit einem dumpfen Seufzen in die Kissen zurück. Eleonorens Herz erbeute, doch mehr als vor Schreck in rasch erwachter Teilnahme für das unglückliche Wesen, welches in seiner schmerzgeformten Brust noch eine Stelle für das Mitleid hatte. Der Ton, in dem die zwei Worte gesprochen worden, sagte mehr als eine langatmige Empfangsrede. Sie hatte an dem Bette hinstehen und der Kranken liebevolle Hand mit ihren Thränen und Küssen bedecken mögen; aber schon schloß sie ihr Oheim etwas unsanft bei Seite.

„Wie ist Ihnen, Madame“, sagte er. „Kann ich Ihnen etwas reichen?“

Die Kranke begnügte sich, ihm einen Blick zuzuwenden, in welchem kalte Zurückweisung und grenzenlose Verachtung sich mischten. Es war offenbar, daß die Gatten keine Liebe für einander hegten; und von der Art, wie Briffon unter diesem Blick zusammenbebt, schloß Eleonore, daß „Madame“, wie er merkwürdiger Weise seine Gattin nannte, ein Recht zu einem so schroffen Auftreten gegen ihn habe.

In die hierauf folgende drückende Stille hinein ertönte wieder von drüben ein Schuß, der die Kranke jäh in die Höhe fahren ließ. Jetzt endlich ließ Briffon aus dem Zimmer, um dem lärmenden Bergnügen Fräulein Lucies Einhalt zu thun.

„Eleonore!“ rief die Tante, der Herbeileidenden beide Hände ergreifend. „Eleonore, Sie töten mich. Sie reißn mir das Herz stückweise aus dem Leibe. Meinen Frieden haben Sie längst gemordet, aber das ist Ihnen nicht genug. Was ist Ihnen das Herz? Den Körper wollen Sie haben. O, die Unabkennbaren, die nicht wissen, für wen und warum ich leide!“

Diese Worte waren nicht fliegend gesprochen, sondern jedes einzelne dem verlagenden Athem abgerungen. Bei dem letzten löste sich der kraftlose Druck der kalten Hände, und die Kranke sank noch einmal mit den Zeichen vollster Erschöpfung zurück.

Eleonore war aufs Tiefste erschüttert. Sie hatte noch niemals einen Menschen leiden gesehen, und hier trat ihr auf einmal das Bild eines mit seiner Auflösung ringenden Körpers entgegen. Der Eindruck wurde aber noch vertieft durch die gleichzeitigen seelischen Qualen, welche Frau Briffon erduldet. Was war das für ein Gatte, was für Kinder! Er so kalt und fremd und diese so heillos. Der Sohn, der weiß, wo die älteste Tochter, die berufene Pflegerin der kranken Mutter, im Theater, und Fräulein Lucie nach der Scheibe schielend, was der Vater erst dann verbot, als er nach einer Gelegenheit suchte, um aus dem Zimmer zu kommen. Und zwischen ihnen allen stand nun sie, die Waise, die Schmach solcher Behandlung mit empfindend mit der Kranken, und doch nicht im Stande, jenen ihr Unrecht vorzuhalten und dieser das volle Maß ihrer Teilnahme zu beweisen. Denn eben stürzte, nach einem heftigen Wortwechsel mit seiner Tochter, Herr Briffon herein und schien nicht mehr als geneigt, seinen Aerger über den Ungehorsam Fräulein Lucies an seiner Nichte auszulassen.

„Du hättest auch ebensoviel mit hinauf gehen können, Eleonore“, sagte er. „Es ist Pflicht jedes Einzelnen, nach seinen eigenen Sachen selbst zu sehen — wenigstens“, fügte er mit einem schenen Seitenblick auf seine ihm starr ansehende Gattin wie in Entschuldigung hinzu, „habe ich dies bei meinen persönlichen Angelegenheiten immer gethan. Und wer weiß, ob Dir alles nach Wunsch gemacht wird.“

„Wo logiert meine Nichte?“ fragte Frau Briffon.

„Oben“, entgegnete er verlegen. Und dann schalt er auf das Treiben Lucies, womit er, was er wohl wußte, eine verwandte Seite im Herzen Madames berührte.

Eleonore schielte während dessen leise aus dem Zimmer. Als ihre Tante sich nach ihr umschau, war sie verschwunden.

Bittere Gedanken erfüllten das Herz der Waise. Ihr Oheim selbst hatte zuerst befohlen, daß sie mit zur Tante gehen solle, und nun stellte er es wieder so hin, als wenn sie damit eine Eigenmächtigkeit begangen. Sie gab ihm keine Veranlassung, unzufrieden

• Bielefeld, 13. Februar.

Englische Blätter bemühen sich immer wieder von Neuem, die Deutschen aus China herauszubringen. Nachdem die Spectakelgeschichte von der Untauglichkeit der beiden in Stettin gebauten chinesischen Panzerfahrzeuge nicht gezogen, geht es nun wieder über die deutschen Mannschaften in der chinesischen Flotte, und speziell über den Admiral Sebelin her. Mit heuchlerischer Miene wird gesagt, Herr Sebelin sei der tüchtigste und energischste General von der Welt, aber — das ist die Hauptsache — so tüchtig, wie sein Vorgänger, der Engländer Lang, sei er doch nicht, und die Chinesen wollten deshalb den Lang wieder haben. Diese Zeilen sind natürlich weiter nichts, als eine Denunziation gegen Sebelin an die Chinesen.

Wie die „Erfelder Zeitung“ meldet, hätte ein unter der Führung des Generalvertrinters der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, Assessor Lukas, abgegangener Dampfer in Gazi, südlich von Mombasa, welches als der Schlüssel des Kilimandjaro-gebirges zu betrachten sei, die Flagge der deutsch-afrikanischen Gesellschaft gehißt. Der Sultan von Sansibar habe jedoch Truppen abgeordnet und die Flaggen wieder entfernen lassen.

In einem Privat-Telegramm wird der „Germania“ aus Rom die Mitteilung, daß die preussische kirchenpolitische Vorlage gestern von einer Cardinals-Commission in Beratung genommen worden ist.

Deutsches Reich.

■ Berlin, 12. Febr. [S. M. der Kaiser] empfing Donnerstag nachmittag den Grafen Herbert von Bismarck und wohnte abends dem Ballfest der Kronprinzlichen Herrschaften im Schlosse bei. Freitag empfing der Kaiser den Besuch der Prinzessin Alexandrine, verw. Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, und deren Tochter, Prinzessin Charlotte. Das Diner nahmen die Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm ein. — Prinz Wilhelm ist Freitag Abend zur Abhaltung von Jagden nach den Besitzungen des Fürsten Radziwill bei Warschau gereist.

[Prinz Georg von Preußen] beging am Freitag seinen fünfzigsten Geburtstag und zugleich sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er trat 1836 als Sekondeleutnant in die preussische Armee und wurde 1861 Chef des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 4 und vor 20 Jahren General der Kavallerie. Ein Sohn des Prinzen Friedrich, des ältesten Kneffen von König Friedrich Wilhelm III., verlebte er seine Jugend zu meist auf einem idyllisch gelegenen Schlosse am Rhein und entwickelte dann auf seinen Reisen durch England, Frankreich und Italien seine lebhafteste Neigung für Kunst und Literatur. Seine dramatischen Dichtungen, die der Prinz unter dem Pseudonym G. Konrad veröffentlicht, sind im Jahre 1870 gesammelt in vier Bänden erschienen. In seinem Verkehr mit Schriftstellern und Künstlern zeigt sich der Prinz ungezogen, freimütig, geistvoll; es ist bekannt, daß nicht Wenige aus diesen Kreisen ihm Förderung verdanken.

[Wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck] und des preussischen Staatsministeriums in Sachen der Ausweisungsmassregeln ist der verantwortliche Redakteur des polnischen Blattes „Kur. Poy.“ zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, der Chefredakteur Dr. Rantek wurde freigesprochen.

[Der chinesische Gesandte] ist heute nach Paris zurückgekehrt, nachdem er wegen des Baues neuer Kriegsschiffe mit dem „Vulkan“ in Stettin definitiv abgeschlossen. Die Abendzeitungen bringen eine autorisierte Erklärung des Gesandten, welche die Meldungen auswärtiger Blätter über die Seemachtigkeit der in Stettin gebauten Schiffe für verheerende Unwahrheiten erklärt. Die chinesische Regierung sei mit Stettiner Schiffen höchst zufrieden und werde sich bei weiteren Bestellungen in Deutschland durch unsaubere Praktiken nicht beeinflussen lassen.

[Der Bundesrat] nahm am Donnerstag von dem Kolonialvertrag mit Frankreich Kenntnis und erledigte verschiedene kleine Vorlagen.

[Landesverratsprozeß.] Die Entscheidungsgründe zu dem Urteil des Reichsgerichts in dem Landesverratsprozeß, in welchem Kapitän Sarauw zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden, der Journalist Röttger aber freigesprochen ist, bieten nichts wesentlich Neues. Sarauw war in Gemeinschaft mit den früher verurteilten Schriftsteller Krauswies und Agent Janßen für das internationale Spionagebureau in Paris thätig, und alle drei suchten für dasselbe in Deutschland geheime militärische Papiere zu erwerben. Sarauw empfing einen monatlichen Gehalt von 5000—6000 Franken. Sarauw hat vollkommen gewußt, für welchen Zweck die beschafften Schriftstücke bestimmt sein sollten, sich also des Landesverrats schuldig gemacht, ohne daß dabei mildernde Umstände in Betracht kommen. Die militärischen Geheimnisse, die er nach Paris verrat, sind: Ein zum Angriff auf Sperrforts bestimmtes Sturmgerät, Teile des Mobilmachungsplanes, Dokumente über Pulver, Resultate von Schießversuchen der Artillerie-Prüfungskommission, Pläne der Befestigungen von Kiel, Cuxhaven, Festungspläne von Kolberg, Laminemünde, Spandau, Mainz, die Skizze eines Repetiergewehrs, der Plan eines zu Schießversuchen bestimmten Forts auf dem Schießplatz bei Jüterbog, Mitteilungen über Festungsartillerie und Munitionslagern. Röttger mußte freigesprochen werden, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß die Mitteilungen, die er zu sein, und er war es doch, war es ungerecht. Warum? Der Grund war offenbar; er begie keine Liebe für sie und that nur gezwungen, was die Veranlassung von ihm forderte. Wie anders bei seiner Tochter Lucie, die er liebte und deren größte Unarten in ihm noch einen Vorbeden fanden.

Auf den Treppentritt hinausgetreten, blickte Leonore sich nach allen Seiten um. Wohin sollte sie sich wenden? Mary, das Mädchen, war vorher wieder hinabgegangen, um die alten Räder zu holen. War sie schon zurück und oben? Meerheim war ein Euleneist gegen dieses Haus, aber das alte Waldschloß war ihr doch niemals so unheimlich als vorgekommen. Hier stehen bleiben konnte sie nicht, denn sie hörte, daß Bräutigam und Madame sich künftigen, jedenfalls ihrwegen, denn ihr Name wurde genannt. Wenn er jetzt herauskam und sie noch da fand, war sie einer strafenden Zurechtweisung gewiß. Der wollte sie entgehen, und so rief sie schüchtern „Mary! Mary!“

Statt ihrer erschien Lucie von rechts, welche sich unter die Thür stellte und Leonore mit unfreundlicher Miene betrachtete.

„Meine liebe Lucie!“ rief diese auf sie zu. Sie hätte sie so gerne verhöhnt und sich in das Kinderbett teigeschmeißelt, denn in diesem glaubte sie am ehesten einen verwandten Schlag zu finden. Aber die Andere wandte sich mit einem bitterbösen Blick ins Zimmer zurück und schlug ihr die Thür vor der Nase zu.

Leonore stand wie vernichtet. Eine solche Roteit von einem so jungen Wesen hatte sie doch nicht erwartet. Sie hatte geglaubt, das Meer überwinden zu haben, und nun erlebte sie das! Sie drückte die kleinen Hände aufs Herz, ihre schönen Augen füllten sich mit Thränen, die Schmerz, Scham und Zorn ihr exprierten. War sie denn eine Verachtete, Ausgehoßene, daß man sie so behandelte? Wie anders in Meerheim, wo die Baronin ihr kaum je ein hartes Wort sagte und sie mit vieler Zuvoorkommenheit behandelte. Hieran erinnert und bemerkt, daß sie jetzt von keiner Seite beobachtet wurde, kam ihr plötzlich der Gedanke, daß es nur eines Ganges hinab statt hinauf bedürfte, um dem schrecklichen Hause und seinen ungastlichen bösen Bewohnern zu entkommen. Die Dunkelheit befeuchtete sie vor Entdeckung, und wenn sie erst einmal wieder in Meerheim war — wie sie dahin gelangte, daran dachte sie nicht — würde sie sicher keine Zurechtweisung mehr bestimmen, zu ihren Verwandten zurückzukehren.

Nach momentanem Besinnen glitt Leonore leise die Treppe hinab; der über diese gebreite Teppich dämpfte den Schall ihrer Tritte. Sie langte ungeschrien bis in den Hausflur und näherte sich schon dem Thorbogen, als aus dem Dunkel desselben ein großer Wolfshund

an Sarauw hat gelangen lassen, nicht schon vorher der französischen Regierung bekannt gewesen sind und weil besonders die Mitteilungen über Rätzer Festungswerke schon 1878 durch die Presse veröffentlicht worden sind.

Deutscher Reichstag.

(45. Plenarsitzung.)

* Berlin, 21. Febr.

Eingegangen: Zusatz zum Welpostvertrag betr. den Postanweisungsverkehr.

Die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt und zwar beim Extraordinarium des Postetats.

Abg. Dr. v. Heydebrand u. v. Laa (cons.) beantragte die in der zweiten Lesung gestrichene Position 136 000 erste Rate zur Erwerbung eines Landplatzes, sowie zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Bries wiederherzustellen.

Direktor im Reichspostamt Fischer befragte, Abgg. Dr. Meyer-Halle und Dr. Bamberger bekämpften den Antrag, welcher gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt wird.

Das Extraordinarium des Postetats wird nach den Beschlüssen der 2. Lesung genehmigt.

Beim Extraordinarium des Militäretats legt Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf angelegentlich der erheblichen Abstriche dar, daß für Ergänzungsbauten relativ wenig aufgewendet worden ist und daß die Abstriche von Jahr zu Jahr zugenommen haben, was eine Gefahr für die Zukunft in sich birgt. Es sei zu erwägen, ob nicht künftige Pauschalsätze für militärische Ergänzungsbauten ausreichen sein könnten.

Abg. Richter-Hagen (fr.): So lange der Reichstag bezüglich der Friedenspräsenzstärke in seinem Bewilligungsrecht festgelegt sei, könne er nicht noch dazu übergehen, durch Bewilligung eines Pauschalsatzes für künftige Ausgaben sein Bewilligungsrecht noch weiter einzuschränken.

Abg. Barth (fr.) wünscht, daß die Militärverwaltung, mit großen Mühen Verträge abschließend, um von diesen das Mehl direct geliefert zu erhalten. Das jetzige Verfahren, wonach die Militärverwaltung erst Roggen kauft und denselben dann mahlen lasse, sei teuer.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf rechtfertigt das jetzige Verfahren, welches aus reichlicher Erwägung hervorgegangen sei. Für den Kriegsfall seien übrigens große Verträge abgeschlossen, die Millionen betreffen.

Abg. Dr. Berlin begründet kurz, weshalb die National-liberalen auf Einbringung eines Antrags, betreffend die Wiederherstellung der Forderung für Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neu-Vreslau, verzichteten. Ein solcher würde ausfallslos sein.

Das Extraordinarium des Militäretats wird nach den Beschlüssen der 2. Lesung genehmigt.

Es folgt Extraordinarium des Marinetatats.

Abg. v. Böttwarth (Kons.) beantragt die erheblichen Abstriche bei diesem Etat. Das Anwachsen unserer internationalen Handelsbeziehungen rechtfertige eine Verstärkung der Marine.

Abg. Richter (fr.): Das Anwachsen unserer internationalen Handelsbeziehungen unter den bisherigen Marineverhältnissen beweiße gerade, daß die Marine in ihrem jetzigen Stande genüge.

Abg. Richter (fr.) bestritt eine früheren Aeußerung des Abg. v. Kardoff gegenüber, daß die Vize-Herren v. Stosch mehr bewilligt habe als Herr v. Capriotti bewilligte.

Abg. v. Saldern-Altlimb (cons.) beantragte Genehmigung der in 2. Lesung gestrichenen 1. Rate zum Bau eines Walfos im Betrage von 800 000 M.

Abg. v. Brandenstein (Centr.) und Richter (fr.) beantragten, für den Walfos 600 000 M. zu bewilligen, dagegen von der Forderung zum Bau eines Schleppdampfers mit Pumpenrührungen 200 000 M., von der Forderung zur Fortsetzung der Bauten des Marinetafflements bei Cuxhaven 100 000 M. und von der Forderung zur Bauten beim Marinetafflement Wilhelmshaven 272 000 M. abzuziehen.

Der Antrag Brandenstein-Richter wird angenommen und im übrigen der Marinetat nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Zum Etat der Zölle und Verbrauchssteuern liegen die bekannten Anträge der Abg. Feil und Ulrich und des Abg. Auer betr. Verbot der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung vor.

Abg. Dr. Meyer-Halle (Kons.) erklärt sich gegen den Antrag, der eine weitere Entwicklung des Brauereigewerbes verhindern und Reis, Malzose u. v. d. Bierbereitung in ungerechter Weise ausschließen würde. Auch die Verhinderung der Verwendung von Kartoffelsäure lasse sich nicht rechtfertigen. Die Engländer, die vom Brauen auch etwas verstanden, würden ohne Verwendung von Kartoffelsäure nicht verzichten; auch zum Umwandeln werde dieselbe verwendet! Es liege keine Veranlassung vor zu sagen, Bier dürfe nur aus Malz und Hopfen hergestellt sein. Man solle Jedem gestatten, zu trinken, was ihm schmeckt.

Abg. Feil (n.l.) Die norddeutschen Brauer wünschten nur Befreiung des gegen sie bestehenden Verbots, als ob sie schädliche Stoffe verwendeten. Sie wünschten konstatirt zu sehen, daß sie unter denselben Bedingungen brauen wie die bairischen Brauer. Bier könne unter allen Umständen ohne Malzsurrogat hergestellt werden.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte genehmigt. Das

hervorprang und ihr kurrend die Zähne wies. Seine Augen schillerten in einem grünlichen phosphoreszenten Licht, ganz dem ähnlich, das sie gestern in einem menschlichen Augenpaar gesehen, an das sie nur mit Schrecken zurückdenken konnte. Es schien ein böses Thier.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.)

In welchem Gewande, so zart und fein,
Wie Menschen es niemals wehen,
Tritt er in der Erde Gefilde ein,
Verhüllend der Sonne-goldigen Schein,
Erstehend oft blühendes Leben.

Ein jedes Kind zerreißt sein Gewand,
Doch im Augenblick, ohne Liden
Vor Deinem Auge es wieder erhand;
Und wer es auf freiem Felde fand,
Der kennt seine heimlichen Tiden.

Auflösung in nächster Nr.

* Nachdruck verboten.

Logogryph.

Mit M bin ich ein Verschen klein,
Das Dir den Inhalt deutet,
Mit L schließ' manch' Gewinn ich ein,
Den jeder gern erbeutet.
Verändert man den letzten Laut,
Mit W ein fliegend' Wesen,
Mit L ein Mägdlein Ihr schaut,
Das eines Dichters Lieb gewesen.

Auflösung in nächster Nr.

* Nachdruck verboten.

Anleihegesetz wird debattelos angenommen und die Matricularbeiträge auf 138 443 060 M. festgesetzt.

Ebenso findet das Etatsgesetz Annahme.

Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 696 615 509 M. ab. Sämtliche Resolutionen werden abgelehnt, ausgenommen die von der Budgetcommission festgestellte: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bald möglichst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Unterstützung der Familien der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrleute regelt.

Die Annahme dieser Resolution erfolgt einstimmig.

Nächste Sitzung: Morgen 2 Uhr.

Abänderung des Strafgesetzes bezüglich Wahlbeeinflussungen.

• Parlamentarisches.

* Berlin, 12. Februar.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wird morgen die definitive Präsidienwahl stattfinden. Die Wiederwahl des ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Heeremann, ist zweifelhaft. Herr v. Heeremann hat den Abg. v. Schorlemer-Alst am 10. nicht zur Ordnung gerufen, als dieser sagte, das Centrum sei bei der Abstimmung über den Antrag Achenbach zum Verlassen des Saales „durch das Gefühl des Widerwillens, um nicht zu sagen, des Eifers bewegt worden.“ Obwohl die Bedeutung dieser Worte kaum zweifelhaft sein konnte, erwiderte Herr v. Heeremann durch die leise Bemerkung, er setze voraus, daß diese Worte sich nur auf Vorgänge außerhalb dieses Hauses bezögen — was Herr v. Schorlemer bejahte! — diesem sich der verdächtige Rüge zu entziehen. Infolge dieses Zwischenfalls hat sich Widerspruch gegen die erneute Wahl des Herrn v. Heeremann zum Vizepräsidenten erhoben.

• England.

[Die Arbeitertrawalle] in London haben mit dem am Mittwoch abend stattgehabten Spettakel ihr Ende erreicht. Nach ausführlichen Berichten war der Lärm an diesem Tage gar nicht mehr so groß, und die Unruhen erreichten nicht den zehnten Teil von denen am Montag. Sehr schlecht fort kommt bei den Exzellen die Londoner Polizei, der einstimmig vorgemerkten wird, sie habe sich dem Tumult nicht gewachsen gezeigt; der Polizeimeister von London soll deshalb auch abgesetzt werden. Die Tumultanten bestanden übrigens nicht, wie nun zu Genüge festgestellt, aus arbeitslosen, beschäftigungslosen Arbeitern, es waren Anarchistenbanden, die von vornherein nur von der Absicht, Unfug zu verursachen, geleitet waren. Die jetzt getroffenen Vorkehrungsmaßregeln sind so umfassend, daß nichts mehr zu befürchten ist. Die Regierung hält Rat darüber, welche Arbeiten am besten auszuführen seien, um den Brodlosen Beschäftigung zu geben. — Die Arbeiterführer von Kommunistenführern sind wiederholt als bevorstehend angekündigt, aber bisher nicht zur Ausführung gelangt. — Die sozialrevolutionäre Bewegung in London wirkt ihre Wellenringe in die Provinz. Wie schon gestern durch Telegramm gemeldet, haben auch in Leicester und anderen Provinzialstädten in England Krawalle stattgefunden. Neuerdings fand bei London ein Zugzusammenstoß statt. 25—30 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Im Sympact in London sprengte eine berittene Polizei eine Anarchistenversammlung und verhaftete den Führer, welcher mit einer roten Fahne zur Plünderung aufzuforderte. Er erhielt sofort drei Monate Zuchthaus.

London, 12. Febr. Aus Leicester wird von heute Mittag gemeldet: Die Unruhen haben sich seit heute früh in verstärktem Maße erneuert. Die Krawalle drangen in mehrere Magazine ein, zertrümmerten die Fenster und bewarfen die Polizei mit Steinen. Die Behörden forderten die Bürger auf, sie bei der Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen.

London, 12. Febr. Nach weiteren Meldungen aus Leicester von heute nachmittag 4 1/2 Uhr begannen die streikenden Strumpfwarenarbeiter die Maschinen in den Fabriken zu zertrümmern. Die Polizei war nicht zahlreich genug, um diesem Beginnen Einhalt zu thun. Die Behörden baten die benachbarten Städte um Beistand.

London, 12. Febr. Heute begann der Prozeß Crawford's gegen seine Frau und Charles Dille wegen Ehebruchs. Frau Crawford und Dille erklärten sich nichtschuldig. Bei der weiteren Verhandlung wurde die Anklage gegen Dille von seiten des Klägers Crawford zurückgezogen, Dille daher freigesprochen.

• Frankreich.

[Der französische Kriegsminister] hat jetzt das Haupt der Familie Orleans, den Grafen von Paris mit seinen Maßregeln direkt getroffen. In Caen wo der Graf residirt, liegen 6 Kompagnien Infanterie, deren Offiziere im Schlosse der Familie Orleans verbleiben. Der Kriegsminister hat nunmehr die Garnison aufgehoben.

[Die Kammer] hat über die bekannten Siretezeisse verhandelt. Die Regierung erklärte, sie werde energisch darauf sehen, daß den Ruhebrüchern gegenüber die Ordnung aufrecht erhalten werde. Die Kammer nahm dann mit großer Mehrheit einen Antrag an, der befahl, man billige die Erklärungen der Regierung und vertraue auf deren Sorge für die Interessen der Arbeiter und auf ihre Energie zum Schutze der Sicherheit aller Bürger.

• Oesterreich-Ungarn.

[Im Wiener Gemeinderat] ist der Antrag eingebracht, zur Feier der 40-jährigen Regierung des Kaisers eine Ringesgewerbeausstellung in Wien zu veranstalten.

Der Wiener Volkstribunal hat nach Galizien, so meldet ein polnisches Blatt, die Weisung ergeben lassen, die dort funktionierenden Zusammensetzungen an die Abg. Winthorff, Richter, Richter, Stabowski niederzuschalten.

• Rußland.

[Die russische Regierung] wünscht keine Konferenz der Mächte über den rumelischen Vertrag, sondern direkte Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett. Erst dann, wenn ein volles Einvernehmen erzielt, solle eine Konferenz den Vertrag bestätigen. Rußland will bekanntlich den Vertrag abgeändert haben, weil es Bulgarien nicht aus den Fingern lassen will. Formelle Abänderungen werden auch wohl erfolgen, inhaltlich aber an der Stellung Fürst Alexanders und an seinen guten Beziehungen zur Türkei nichts geändert werden.

• Türkei.

[Fürst Alexander von Bulgarien] hat seinerseits die Großmächte veranlaßt, dahin zu wirken, daß der Abbruch des Waffenstillstandes zwischen Serbien und Bulgarien seine neuen Zerwürfnisse zwischen beiden Ländern entstehen. — Die von Wiener Blättern gebrachte Meldung, daß in Serbien bereits abgerüstet werde, bestätigt sich nicht.

• Amtliche.

Verliehen: Dem Kauslei-Rat Hartog zu Münster i. W. den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Kreisphysikus, Sanitätsrat Dr. Franz Josef Feldmann zu Ebersfeld, den Charakter als Geheimer Sanitätsrat, und dem Fabrikbesitzer Peter Hartfort zu Haus Scheide im Kreise Hagen den Charakter als Kommerzienrat.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

• Bielefeld, 13. Febr. [Die Altstädter Kirchen-Präsentation] hat durch ihren geistigen Beschluß die Kirchen-Feuer-Frage endlich zum Abschluß gebracht und durch Verteilung der notwendigen 30 000 M. auf die Klassen- und Einkommensteuer mit 1/2 und auf die Grund- und Gebäudesteuer mit 1/2 des vom Staate bezogenen Betrages gutgeheißen. Ein zweiter Beschluß verurteilt die Anstellung eines ordinierten Hilfsgeistlichen für den überfüllten Pfarrer der Paulusgemeinde.

• Bielefeld, 13. Febr. [Luzia-Konzert] Lieber Theresina Luzia, der berühmten Belgierin, die am 23. d. Mts. in einem Konzert in der „Eintracht“ auftreten wird, schreibt das „Bel-

tbl.“ gelegentlich ein

würdiges Talent hat gewonnen. Diese Vi-

außerlicher — mit g-

sondern die Rundgebü-

führenden Gemütes.

Beethoven'schen Konze-

bietet der weiblichen

Partitur, des inneren

schwere, fast unlösbar-

höheres Lob verdient

herigen Kreise so gar

und dabei so viel mu-

Technik und so viel W-

zu hat in diesem R-

gegeben, und zu den

auch die Hochachtung

den kleineren Stücken

• Aus West-

penionsgesetzlich

recht erhebliche Ruff-

weise auch eine Steuer-

fluß, verliessen. Ver-

Jahren die bis dahin

die Knaben nach dem

Mädchenklassen und

schulen nicht anerkannt

nicht mehr belassen

Das hat besonders

befreiung angeordnet

ihnsächlich dadurch be-

Antrag, das frühere

der ferneren Besteuer-

so müßte eine entgelt-

gemüthlicher Schulen be-

schulen beigezahlt, so

aus, kommen sie auf

dieselben das neue Ver-

treffenden Orte haben

Wo für die Gemeinde

Jedenfalls aber soll

zu schaffen, ist hier

• Niederö-

Witwe des Eisenwer-

ihren 90. Geburts-

• Gütersloh-

In heutiger Sitzung

Magistrats pro 1894

gliedern vor einigen

Anwortschreiben auf

Stadtvorordnete bei

Substanz Dr. M.

2. kam der Haushalt-

laffe zur Beratung,

mit 102 271 M. 81

24 Bgr. Der Betrag

der Chauffeebaum zur

trägt im Ganzen 292

Witzelstraße 400 M.

nach Hergebrach sind

um eine Erhöhung der

300 M. mehr ausgen-

zu einer Erhöhrstelle

Die Kommission hatte

zugelugt so daß letztere

Punkte fand eine läng

Bedürfnisfrage des

wurde, daß die Erhöhr

vorstandes sei; mit

dem Vorschlag des M

lassenrat wurde, da e

prologiert, zur Sum

Revisionsprotokoll den

• Gütersloh-

abend wurde ein Wahl

beschäftigt, vom Rou

Schlaf hat beidseitig

nach den Verhältnissen

als in der That d

Krankenhaus gebracht

bedürfen.

• Dortmund-

aus Hamn, welcher a

und fünf Kinder tödt

Gefängnis gebracht;

ist die keineswegs an

des Mannes zu beac

große Schmutzgeiten,

einer Woden einer

Wie auch die Proba

34.“, vor das Prob

Madelmann nicht g

auch jetzt noch, die

und flachen Geistes

den Tod zu führen.

• Köln, 8. Febr.

• preussischen Lot

mittelte: Ein Postl

jeder für ihren Teil

• Mainz, 11.

gegen Fällman an

folgen, welche er an

daß den Diebstahl un

Victor Reich und ein

aber in Köln bedien

lernte ich den Jean

Reisen gemacht, um

ich mich von ihm und

wieder gesehen. Dam

Andere zusammenbo

Ich habe auch dem

mehr zurückgekehrt.

A

</

mit 696 615 509
nt, ausgenommen
beten Regierungen
en Geschenkwurf
der zur Lebun
mig.
einflussungen.

12. Februar.

en die definitive
des ersten Vize-
zweifelhafte. Der
nicht zur Ordnung
Abstimmung über
durch das Gesetz
bewogen worden.
dass kein kommt,
Bewertung, er
ge außerhalb dieses
diesem sich der ver-
denfalls hat sich
Heeremann zum

on haben mit den
r Ende erreicht.
diesem Tage gar
nicht den zehnten
kommt bei den
emworfen wird, sie
der Polizeimeister
Die Tumultanten
steht, aus ordent-
schiffenbanden, die
anfallen, gelistet
hnd so umfangreich,
hnd hat darüber,
en Brodlosen Be-
munitionsführern
bisher nicht zur
egung in London
yon gestern durch
adern Provinzial-
bedingungs fand bei
tionen sind mehr
ndon versprengte
d verhaftete den
ung aufforderte.

on heute Mittag
ih in verklärtem
er Magazine ein,
tzei mit Steinen.
Wiederherstellung
gen aus Leichter
enden Strumpf-
geflochten. Die
den Einhalt zu
um Weiland.
roßes Transports
hebruchs. Frau
bei der weiteren
eiten des Klägers

i f i e r) hat jetzt
von Paris mit
im Schloß der
hat nimmer die
treifereisse verban-
darauf sehen, daß
ht erhalten werde.
einen Antrag an,
ung und vertraue
o auf ihre Energie

nttrag eingebracht,
eine Reichsgewerbe-
aligen, so meldet
t fassierenden Ju-
richter, Stabwessi

ine Konferenz der
te Verhandlungen
in volles Einver-
ständigen. Ausfall
heil es Bulgarien
nderungen werden
gürst Alexander's
s geändert werden.

m) hat seinerseits
bei Ablauf des
keine neuen Zei-
Die von Wiener
s abgerufen werde.

tschaft.

ädter Kirchen-
schluß die Kirchen-
verteilung der
nfommenssteuer in
s des von Staats
schluß verfußt die
s den überlieferten

onzert.) Ueber
22. d. Mts. in
schreibt das „Berl.

Tabl. gelegentlich eines Konzerts bei Kroll: Ihr ungemein liebens-
würdiges Talent hat ihr, wie immer, großen und verdienten Beifall
gewonnen. Diese Liebenswürdigkeit ihres Talentes ist nicht ein
außerlicher — mit großem Geschick zusammengestellter — Aufputz,
sondern die Rundgebung wahrhaft innerlicher Anmut, eines freundlich
fühlenden Gemütes. Das bewies der Vortrag des Andante im
Beethoven'schen Kontralto. Dieses unbeschreiblich herrliche Tonwert
bietet der weiblichen Auffassung und der weiblichen Hand eine sehr
schwere, fast unlösliche Aufgabe, weil es die genaueste Kenntnis der
Partitur, des inneren Baues und große Kraft verlangt; um desto
höheres Lob verdient die junge Künstlerin, daß sie, aus ihrem bis-
herigen Kreise so ganz herauszutreten, sich diese hohe Aufgabe gestellt,
und dabei so viel musikalisches Verständnis, so viel Sicherheit der
Technik und so viel wahre, tiefe Empfindung gezeigt hat. Theresina
Laa hat in diesem Konzert Beweise großen künstlerischen Fortschritts
gegeben, und zu den Sympathien, die ihr ja immer sicher waren,
auch die Hochachtung des strengsten Urteils gewonnen. Daß sie mit
den kleineren Stücken alles hinlänglich selbstverständlich.

Aus Westfalen, 12. Febr. Das neue Lehrper-
sönlichkeitsgesetz ist in vielen Orten unserer Provinz eine
recht erhebliche Reduktion des Schuletats, wird aber wohl stellen-
weise auch eine Steuereinnahmequelle, welche freilich erst seit kurzem
fließt, verfließen. Verschiedentlich hat man bekanntlich seit wenigen
Jahren die bis dahin steuerfreien Lehrer solcher Schulen, welche zwar
die Knaben nach dem Mittelschulplan unterrichten, des Ziels der
Mädchenschulen und anderer Verhältnisse wegen als volle Mittel-
schulen nicht anerkannt werden, in der Kategorie der Volksschullehrer
nicht mehr belassen wollen und sie zur Kommunalsteuer herangezogen.
Das hat besonders unter denjenigen Lehrern, welche mit Steuer-
befreiung angestellt wurden, viel böses Blut erzeugt, denn sie wurden
thatsächlich dadurch benachteiligt. Aus ihren Kreisen kommt nun der
Antrag, das frühere Verhältniß wieder eintreten zu lassen und von
der ferneren Besteuerung abzusehen. Wird dem nicht stattgegeben,
so müßte eine endgültige Entscheidung über die Kategorie derartiger
gemischter Schulen herbeigeführt werden. Bleiben sie den Volks-
schulen beigegeben, so fällt die Gemeindefürsorge der Lehrer von selbst
aus, kommen sie aber in die Reihe der Mittelschulen, so findet auf
dieselben das neue Lehrpersönlichkeitsgesetz keine Anwendung und die be-
treffenden Orte haben die Ruhegehalte wie bisher allein zu tragen.
Wo für die Gemeinden der Vorteil liegt, kann nicht zweifelhaft sein.
Zweifelhaft aber soll Arbeit auch in diesen Dingen herrschen. Sie
zu schaffen, ist hier wie dort eifriges Bestreben.

Niederjollenbach, 13. Febr. [Hohes Alter.] Die
Witwe des Leinewebers Brühner hier feiert heute in geistiger Frische
ihren 90. Geburtstag.

Güterlosh, 12. Febr. [Stadtverordnetenversammlung.]
In heutiger Sitzung wurde zuerst des Verwaltungsbereichs des
Magistrats pro 1884/85 erwähnt, welcher gedruckt und den Mit-
gliedern vor einigen Tagen zugestellt worden ist. 2. wurde das
Antwortschreiben auf die Gläubigerschreiben, welche Magistrat und
Stadtverordnete bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Regierungs-
Jubiläums Sr. Majestät unseres Kaisers abgefaßt, mitgeteilt.
3. kam der Haushaltsentwurf pro 1886/87 der Gemeinde- und Armen-
kasse zur Beratung. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe ab
mit 102 271 M. 81 Pf. Die Gemeindefürsorge beträgt 19 546 M.
24 Pf. Der Ertrag des Eigentums ist auf 625 M. herabgegangen;
der Chausseebaum zur Marienstraße, Brodhager und Werler Chaussee
trägt im Ganzen 2925 M. ein; für das Rathaus ist für einen
Witzarbeiter 400 M. ausgesetzt; zu Vorarbeiten für eine Chaussee
nach Herxbrück sind 800 M. ausgeworfen. Das Gymnasium hatte
um eine Erhöhung des städtischen Zuschusses nachgesucht und waren
300 M. mehr ausgeworfen, sowie 600 M. für die Co. Schulfeste
zu einer Lehrerstelle für eine zu errichtende Mädchenklasse der Selekta.
Die Kommission hatte letztere 600 M. gestrichen und dem Gymnasium
zugelassen, so daß letzteres künftig 900 M. mehr erhielt. Ueber beide
Punkte fand eine längere Debatte statt, in welcher es sich um die
Bedürfnisfrage des Gymnasiums handelte, wie auch geltend gemacht
wurde, daß die Errichtung der Lehrerstelle lediglich Sache des Schul-
vorstandes sei; mit überwiegender Stimmenmehrheit wurde indeß
dem Vorschlag des Magistrats entsprechend beschloffen. Der Arme-
nkassenetat wurde, da er mit dem Vorjahre übereinstimmte, einfach
prolongiert, zur Summe von 9614 M. 71 Pf. 4. wurde das
Revisionsprotokoll des städtischen Kassensystems vorgelegt.

Güterlosh, 12. Febr. [Unglücksfall.] Gestern
abend wurde ein Bahnarbeiter, der mit anderen auf der Strecke
beschäftigt, vom Kourierzuge zur Seite geschleudert und an der
Schleife stark beschädigt. Die Sache liegt insofern glücklich ab, als
nach den Verhältnissen nicht eine weit größere Verletzung stattgefunden
wäre, als in der That der Fall war. Der Verunglückte wurde ins
Krankenhaus gebracht und wird einige Wochen zu seiner Herstellung
bedürfen.

Dortmund, 12. Febr. [Der Händler Muckelmann]
aus Hamm, welcher am 23. Dezember vorigen Jahres seine Frau
und fünf Kinder tötete, wurde kurz nach Weihnachten in das hiesige
Gefängnis gebracht; Herr Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Hagemann
ist die keineswegs angenehme Aufgabe geworden, den Geisteszustand
des Mannes zu beobachten. Selbstverständlich hat dies hier
große Schwierigkeiten, es soll deshalb Muckelmann demnachst auf
eine Woche in einen Irrenanstand zur Beobachtung überwiesen werden.
Wie auch die Beobachtung ausfallen möge, schreibt die „Dortm.
Ztg.“, vor das nächste, Ende März beginnende Schwurgericht wird
Muckelmann nicht gestellt werden. Wie verlautet, behauptet M.
auch jetzt noch, die That bei voller Besinnung ausgeführt zu haben
und flaren Geistes zu sein. Sein Wunsch ist nur, die That durch
den Tod zu sühnen.

Köln, 8. Febr. [Der zweite Hauptgewinn der
preussischen Lotterie] fiel mit einem Viertel an drei Unbe-
mittelte: Ein Postkoffer, ein Schloffer und ein Bäcker werden
jeder für ihren Teil annähernd 20 000 M. erhalten.

Mainz, 11. Febr. [Aus der neuen Verhandlung
gegen Tillmann Hans] lassen wir die Erklärung des Angeklagten
folgen, welche er am 9. zufolge dem „M.“, abgab. „Ich glaube,
daß den Diebstahl und den Mord bei Stodhausen der Jean Fromm,
Beter Reich und ein Hausknecht, dessen Namen ich nicht kenne, der
aber in Köln bedienstet war, vollführt haben. Im Jahre 1882
lernte ich den Jean Fromm kennen, dann habe ich mit ihm viele
Reisen gemacht, um Diebstähle auszuführen. In München trennte
ich mich von ihm und habe ihn nicht eher als am 22. Dezember
wieder gesehen. Damals sprach er von einem Diebstahl, den er mit
Andersen zusammen vor habe; ich solle ihm meine Diebstahlschlüssel geben.
Ich habe auch dem Fromm vier Passports gegeben, die ich nicht
mehr zurückverleihen. Am Sonntag nach dem Mord sprach ich Fromm
wieder und sagte ihm, er und seine Helfer seien nette Hausknechte,
worauf er mir antwortete: „Du hast ja die Schlüssel geliefert.“
Jean Fromm trug einen Schlagring stets bei sich, und als ich die
Schlüssel der Schlüsselgehänge sah, dachte ich gleich, daß Fromm es
gethan habe. Fromm hat mit Andersen in München bereits einmal
eine alte Frau geknebelt, um zu ihrem Gelde zu gelangen. Ich habe
stets bei hellem Tage geknebelt, nie abends oder nachts; auch war
Fromm wegen Straßenaufreises in Untersuchung. Sonst kann ich
über die Sache gar nichts sagen.“ — Präsident: „Warum haben
Sie die Mitteilung nicht gleich gemacht?“ — Angeklagter: „Ich
fürchte, daß eine Reihe von Diebstählen, die ich begangen, und die
Fromm kannte, durch diesen dann ausgeplaudert werden würden.“
— Staatsanwalt: „Bleibt der Angeklagte dabei, daß er den Stod-
hausen nicht geknebelt hat, und daß er nie bei demselben war?“ —
Angeklagter: „Ich bleibe dabei.“ — Staatsanwalt: „Und was
sagt der Angeklagte zu den Aussagen der Frau Oberkirch?“ —
Angeklagter: „Die irrt sich. Ich meine auch, daß Koller mit bei
der Mordthat gewesen ist.“ Der Angeklagte ist während dieser ganzen
Scene, der in atemloser Spannung das Publikum folgt, außer-
ordentlich aufgeregter und unruhig; zum ersten Male zeigt er sich so
während dieser Verhandlung.

Gerihtssaal.

8 Blotho, 10. Febr. [Schöffengerichtssitzung.]
In der heutigen Schöffengerichtssitzung führte Herr Amtsrichter Wip-
mann den Vorsitz. Als Schöffen fungierten die Herren: Bed-

Blotho und Tellermann-Belheim. Zunächst wurde verhandelt gegen
den Schäfer R. hier wegen Diebstahl, die Sache wurde nach Ver-
nehmung der Zeugen verurteilt. — Seine Kinder zum Betteln ange-
halten resp. unterlassen zu haben, sie davon abzuhalten, wurde der
Korbmacher B. aus Eidinghausen beschuldigt. Das Gericht erkannte
auf 8 Tage Haft und die Kosten. — Die Cigarrenmacher H. u. E.
zu Baldorf waren angeklagt der Erregung ruhestörender Lärms
und groben Unfugs; das Gericht sprach die Angeklagten jedoch frei.
— Der Kolon D. zu Uffeln war wegen Körperverletzung angeklagt,
wurde aber ebenfalls freigesprochen.

Ver mis ch t e s.

Rassel, 11. Febr. [General v. Colomb b. t.] In gestriger
Nacht ist der frühere Stadtkommandant, Generalleutnant z. D.
v. Colomb, an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.
General Colomb war in unserer Stadt ein sehr bekannter Militär,
ein höherer Offizier von besonderer Leutseligkeit. Das plötzliche
Hinscheiden des hiesigen Kriegers erregt überall Teilnahme und
muß um so mehr der Tageschronik eingereicht werden, als v. Colo-
mb nicht nur als Kavallerieoffizier siegesgekrönt aus den letzten Feld-
zügen zurückkehrte, sondern auch der letzte Kommandant von Rassel
war. Der Verlebte war, wie der „Hann. Corr.“ berichtet, ein
Nachkomme Blüchers und hat dessen Briefe auch im Druck heraus-
gegeben. Auch außerdem hat sich der Verlebte als militärischer
Schriftsteller hervorgethan.

Handelsnachrichten.

[Solinger Bank.] Nach dem Geschäftsberichte dieses mit
300 000 M. Aktienkapital arbeitenden Unternehmens hat dasselbe,
obwohl infolge der ungünstigen Lage des Solinger Stahlwarengeschäfts
der Umsatz sich nicht ganz auf der Höhe des Jahres 1884
gehalten hat, eine Zunahme der gebührenden Rechnungen er-
fahren, welche die Bürgschaft für eine günstige Weiterentwicklung
des Geschäfts in sich trägt. Aus dem Geschäftsgewinne soll eine
Dividende von 6 pSt. gezahlt und einer besonderen Maßnahme die
Summe von 4369 M. überwiesen werden. Die Zuzahlung zur or-
dentlichen Rücklage beträgt 2116 M., der Gewinnanteil der Verwal-
tung 4913 M.

[Congo-Anleihe.] Die Verhandlungen der Congo-Rege-
rung wegen Aufnahme einer Prämien-Anleihe von 100 000 000 fr.
sind mit der Société générale in Brüssel, Mendelssohn und Co.,
J. L. Goldberger in Berlin und österreichische Länderbank in Wien
abgeschlossen. Der für die Anleihe gebildeten internationalen Ver-
einigung gehören in Paris das Haus Rothschild, das Comptoir
d'Escompte und die Banque de Paris et des pays-bas an.

Hamburg, 12. Febr. Butter. Mit Ausnahme einzelner
hochfeiner Brände war der Artikel in dieser Woche fast unverändert,
da der durch die allgemein ungünstigen Verhältnisse äußerst reduzierte
Bedarf zum überwiegenden Teile durch Milch- und Kunstprodukte
gedeckt wird. Auch die Preisabstufung am Dienstag konnte eine
bessere Nachfrage nicht hervorgerufen und der Markt schloß flau bei
überfüllten Lägern. Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit
1 Prozent Decort und für Export-Zwecke Tara-Minor 16 Pfd.:
1. Sorte Hofbutter M. 102—107, 2. Sorte Hofbutter M. 95
bis 100, 3. Sorte Hofbutter M. 90—95, fehlerhafte Hofbutter
M. 80—90, Barmbutter M. 70—80, feinste Marken über
Notierung. Schinken 60—70. Schmalz feil. Amerik. Ori-
ginal in Tierces M. 31—32, Hamb. Raffinerie in 1/2 Z. M.
34—36.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe . . . 105,10	Oester. Silberrente 4 1/2 % 68,40
Staatsanleihe 3 1/2 % 100,—	Russische Anleihe von 1877 100,10
Reichs-Bank. Industrie-Gesellschaften.	
Böhm. B. f. B. u. G. 127,25	Händer B. u. Hatten-Ber. 24,80
Böhm. Bergw.-Ges. . . 53,50	Reichs. B. u. Hatten-Ber. 150,—
Dortm. Union St. Pr. . . 57,20	Laus. B. u. Hatten-Ber. . . 34,—
Sachsen-Mag. Bergw. . . 112,25	Westf. Draht- u. B. . . 73,60
Georg-Mag. B. St. M. 87,—	Westf. Berg. u. H. St. A. 73,—
Hibernia 96,40	Grupp 5 % B. u. Hatten-Ber. 110,50

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein . . . 109,20	Leipziger Kreditbank . . . 171,75
Berg.-Märk. Bank . . . 118,—	Reichsbank 3 1/2 % Disco. 129,50
Essener Kredit-Anstalt . . 100,20	Schaffs. Bankverein . . . 89,—

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4 1/2 % Ser. 103,50	Rhein-M. St. A. 4 1/2 % Ser. —,—
3 1/2 % 3. Ser. St. A. u. B. 99,90	Rhein. 4 1/2 % 3. Ser. —,—
3 1/2 % 3. Ser. St. C. . . 99,90	Oberhess. 4 1/2 % St. F. . . 103,25

Selbstkosten und Banknoten.

20-Franc-Stücke . . . 16,22	Preussische Banknoten 81,10
10-Franc-Stücke . . . 20,34	Englische . . . 20,42
Gold-Dollars . . . 4,17	Dollars . . . 167,20
Deuterr. Banknoten . . 161,45	Russische Rubel . . . 200,20

New-York, 11. Februar.

Petroleum 7 1/2	Spek. 6 1/2
Schmalz Wilcox . . . 6,75	Roter Winterweizen . . 0,91 1/2
Fairbank 6,60	Weizen (ord. mixed) . . 0,51 1/2

Telegraphische Kursberichte.

am 11. Febr. 12. Febr.	
Franzosen 425,50	425,—
Lombarden 213,00	213,—
Deuterr. Kreditaktien . . 498,00	498,00
Disconto-Kommandit . . 201,00	201,00
Deutsche Bank 154,25	154,25
Darmstädter Bank . . . 134,75	134,90
Westfälische Bank . . . 105,60	105,30
Preuss. 4 % Konsols . . 105,00	105,00
Oester. Gold-Rente . . . 91,90	91,00
Ungef. Gold-Rente . . . 82,90	83,00
Russen v. 1884 98,60	98,80
Lausitzer 85,50	84,60
Rabensb. Spinnerei . . . 129,00	128,90
Spinnerei Barmbeck . . 112,00	112,40
Russische Noten 200,20	200,00
Londoner Wechsel-Cours . —,—	20,42
Amsterdamer —,—	168,40
Pariser —,—	81,15

Weizen pr. April-Mai 151,25	151,00
Roggen „ „ 135,00	135,00
Rübsöl „ „ 43,70	43,70
Spiritus „ „ 38,00	38,10

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 13. Februar.

Butter pr. 1/2 Rilo 0,95—1,00	Burgeln „ 1 „ 7,—08
Rindfleisch „ „ —60	Blumenkohl pr. Stück 30,—50
Schweinefleisch „ „ —60	Kappas „ 10,—15
Speck, hies. „ „ —75	Rothkohl „ 15,—20
Speck, amerik. „ „ —60	Wirsing „ 10,—16
Rothfleisch „ „ 45,—60	Schtrüben „ 4,—07
Hammelfleisch „ „ 60,—65	Rohrstrich „ —05
Gänsefleisch 4 Pfd. „ „ —	Kartoffeln pr. 150 Pfd. 4,00
Fier 16 Stück „ „ 1,—	Roggenstroh 100 Pfd. 2,10—2,25
Zwiebeln „ „ 6,—08	Hafersstroh 100 „ 1,50
Apfel „ „ 9,—10	Weizenstroh 100 „ 1,50
Birnen „ „ —15	Heu 100 „ 2,00—2,30
Rüben „ „ 4,—05	

Bielefeld, 13. Febr. Weizen 16,00, Roggen 14,50, Graupen-
gerste 20,00, Futtergerste 13,00, Hafer 15,50, Bohnen 15,00,
Buchweizen 17,00, Stroh —,—, Heu —,—, Rübsöl 50,—, Raff.
Del 53,—, Koch Erbsen 20,—, Alles pr. 100 Rilo.

Köln, 12. Febr. Weizen, hiesiger loco 17,00, fremd. loco 17,50,
pr. März 16,50, pr. Mai 16,95. — Roggen loco hiesiger 14,50,
pr. März 13,25, pr. Mai 13,50. — Hafer loco 14,50.

Köln, 12. Febr. Rübsöl loco mit Faß 24,00, pr. Mai 23,90,
Neuß, 12. Febr. Weizen 15,60—16,60 M., Roggen 13,20
bis 13,70 M., Gerste 13,00 M., Hafer, neuer, 14,20 M.,
Rübsöl per 100 Rilo 47,00 M., gereinigtes Del 50,00 M.

Hamburg, 12. Febr. Kaffee rubig. Deutiger Umsatz 2000
Sack. Rio reell ordinary 38 Pfg., Santos good average 40 Pfg.
Bremen, 12. Febr. Tabak. Umsatz 35 Faß Kentucky, 30
Faß Maryland, 7 Faß Stengel, 304 Ser. Carmen, 220 Paden
Türkei.

Bremen, 12. Febr. Schmalz, Wilcox, 33 1/2 Pfg.
Hamburg, 12. Febr. Schmalz, Wilcox, 31 1/2 Pfg.

Hamburg, 12. Febr. Rübsöl matt, loco 42 1/2 Br., 7,20 Ge.,
pr. Febr. 7,10 Ge., pr. April-Dezbr. 7,20 Ge.

Bremen, 12. Febr. Petroleum, raff. Standard white. Feiler.
Loco 6 M. 90 Pfg. bez. und Käufer.

Antwerpen, 12. Febr. Petroleum rubig. Raffin. Tape weiß,
loco 18 1/2 bez. und Br., pr. März 17 1/2 Br., pr. April 17 1/2
Br., pr. Sept.-Dezbr. 18 1/2 bez. u. Br.

Amsterdam, 12. Febr. Rübsamen pr. Frühjahr —. Rübsöl loco
25, pr. Mai 24 1/2, pr. Herbst 25 1/2.

Hamburg, 12. Febr. Spiritus still, loco —, pr. Febr. 27 1/4
Br., pr. April-Mai 27 1/4 Br., pr. Juli-Aug. 28 1/4 Br., pr. Aug.-
Septbr. 29 1/4 Br.

Hamburg, 12. Febr. Getreide in loco. Weizen rubig Roggen
feil, Hafer und Gerste still.

Amsterdam, 12. Febr. Weizen auf Termine niedriger, pr.
März 202, pr. Mai —. — Roggen loco niedriger, auf Termine
feil, pr. März 130, pr. Mai —.

Briefkasten.

S. V. Im Falle auf das bezügliche Erbverhältniß die Minden-
Ravensberg'sche Gütergemeinschaft Anwendung findet, ist bei unbe-
erbter Ehe d. h., wenn keine Kinder vorhanden sind, die Witwe
alleinige Eigentümerin des Vermögens, bei beerbter Ehe jedenfalls
alleinige Disponentin geworden. Im Falle die Westfälische Provin-
zialgütergemeinschaft Anwendung finden möchte, was nach dem Urteil
anzunehmen ist, greifen bei unbeerbter Ehe die §§ 640—43 R.-O.-R.,
bei beerbter Ehe die §§ 10 und folgende des Gesetzes vom 16. April
1860 Platz. Im letzteren Falle empfehlen wir Berufung, im letzteren
die Anstellung einer neuen Klage nach den im Urteil gegebenen
Bewisungen. — Das Urteil können Sie in unserer Expedition in
Empfang nehmen. — Durch ein Versehen ist früher die Mittheilung
vorstehender Auskunft leider unterblieben.

A. Nach § 35 d. B. haben Auktionatoren die Pflicht, bei
Beginn ihres Gewerbebetriebes der zuständigen Behörde hiervon An-
zeige zu machen. Immobilien dürfen dieselben versteigern, sofern sie
dazu von der zuständigen Behörde angefertigt sind. Schon in der ein-
maligen Ausübung eines Geschäfts kann der Beginn eines Gewerbes
erklärt werden, sofern die auf Erreichung von Gewinn gerichtete
Thätigkeit den Entschluß einer Wiederholung derselben Handlungen
für die Zukunft erkennen läßt. Sofern jemand für einen dritten
Gegenstand verauktioniert, kommt es jedesmal auf den konkreten
Fall an, ob in der Handlung der Beginn eines Gewerbes zu er-
blicken ist oder nicht. Unzweifelhaft ist es, daß in der Vornahme
einer Nachkauktion durch den Vormund eines gewerbefähigen Minder-
jährigen nicht zu erkennen ist. Unerblich ist, ob der Vormund eine Ent-
schädigung für Zeitverlumnis liquidirt oder nicht.

R. 100. Nein.
R. 101. Durch das Allg. Landrecht ist bestimmt, daß Nie-
mand ein Recht hat, den Eltern zu widersprechen, so lange selbige
über den ihren Kindern zu erteilenden Religionsunterricht einig sind.
Ohne diese Bestimmung aufzuheben, ist durch die Deklaration vom
21. November 1803 angeordnet, daß eheliche Kinder jedesmal in der
Religion des Vaters unterrichtet werden sollen. — Die von Ihnen
erwähnte Veranlassung — wenn wir nicht irren, ein Verstoß der
Generalsynode — ändert an diesen gesetzlichen Bestimmungen nichts.
Dieselbe kann auch u. a. die Rechte des Mitglieds einer Kirchen-
gemeinde nicht schmälern.

Gemeinnützige Nachrichten.

Son unsere Abonnenten und gelegentlich erwerbende Gesellschafter
haben in dieser Rubrik Platz.

Verlobt: Hrl. Henriette Tracht mit Hrn. Gustav Koch
(Prose), Hrl. Johanne Koch (Prose) mit Hrn. Julius Goldhorst
(Hildesheim), Hrl. Franziska Heide (Wiggeringhausen) mit Hrn.
Theodor Wiemann (Hamm).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Musiklehrer Fischer (Os-
nabrück).

Gestorben: Hr. Paul Raab, 34 J., (Dortmund), Frau
Auguste Jürgens, geb. Martens, (Minden), Hr. Conrad Schöff,
71 J., (Detmold), Hr. Heinrich Stimbke, 61 J., (Salzhausen).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 13. Februar.
Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht — 3 ° R
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . . . + 1/2 ° R
Barometer: (gestriger Stand 757) 758 mm

Die Druckverteilung hat sich im großen und ganzen nicht
wesentlich geändert, doch ist über England das Barometer noch etwas
gesunken. Ueber Westdeutschland hat die Temperatur abermals zuge-
nommen, so daß heute mittags das Thermometer über 0 Grad steht.
Der Wind ist noch südöstlich, wird sich aber demnachst nach Süd-
west herumziehen. Trübes, milderes Wetter mit späteren Nieder-
schlägen dürfte zu erwarten sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Sonnabend, 13. Februar. (Privat-Telegramm der
Westfälischen Zeitung.) Der Papst hat ein Kardinalkollegium mit
der Prüfung der kirchenpolitischen Vorlage Preußens beauftragt.

Die Freisprechung Charles Wilkes im gestrigen Ehedruckprozeß
erfolgte mit solcher Motivierung, daß sein Wiedereintritt ins
Ministerium ausgeschlossen ist.

London, Sonnabend, 13. Febr. (Telegramm.) Aus Leicester
abends 11 Uhr wird gemeldet: Nachdem die Ruhestörungen der
streikenden Arbeiter den ganzen Abend fortgedauert hatten, gelang
es endlich der Polizei, welche durch Polizeimannschaften aus den
Nachbarstädten ausreichend verstärkt worden war, die Ruheführer, ohne
militärische Hilfe heranziehen zu müssen, zu zerstreuen. 27 Verhaftungen
haben stattgefunden. Die Arbeitgeber der betf. Fabriken machten
den Arbeiter einige Konzessionen, und schlugen vor, andere streitige
Punkte einem Schiedsrichtersamt zu unterbreiten.

Wien, Sonnabend, 13. Febr. (Telegramm.) Die politische
Korrespondenz meldet aus Bukarest: Die Pforte verlangte von ihrem
Besolmächtigten, Mladjapaska, die Vorlegung der zwischen ihm und
Geshoff vereinbarten Friedensvorschläge, und wies gleichzeitig
Mladjapaska an, vor Eintreffen ihrer diesbezüglichen gutachtlichen
Ansicht sich auf keinerlei Verhandlungen einzulassen. Die heutige
Sitzung ist demzufolge unterbrochen. Die Verhandlungen wurden
bis auf weiteres sistirt.

Christlich-patriotischer Männer-Verein.

Sonntag, den 14. Februar:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über: Arbeitervereine und Arbeitervereinigungen Nordamerikas. (1688)

Volkshalle.

Sonntag, den 14. Febr.

Concert- Gesangsvorträge!

Theater-miniatur

(vulgo Zwertheater)
unter Mitwirkung des beliebten
Damenängers.

Entree 30 Pfg.

Im Vorpaal:

Frei-Concert.

Anfang 4 Uhr. 1689

Mittwoch, 17. Februar:

Abschieds- Vorstellung.

Deutsche Eiche I.

(Konf.-Bürgerweg)

Sonntag, d. 14. cr.:

Theater.

„Der grade Weg der beste“.

Anfang 7 Uhr. 1694

Gasthaus Grohmann,

Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Groß-Schlangeufütterung
mit lebenden Kaninchen, Hühnern
und Tauben.

Zu dieser interessanten und lehr-
reichen Vorstellung laden alle
Freunde der lebendigen Natur er-
gebenst ein. 1686

Entree 50 Pfg.

Miß Lenobia.

Sonntag, den 14. Februar:

Großes Canzvergnügen

bei Fr. Austmann,
Gaddebaum. 1629

Künstl. Zähne und Gebisse,

Plombieren, Reinigen u. d.
Bühne schmerzlos von
Frau

Rosalie Bauer

prakt. Zahnärztin,
Bielefeld, Oberthorwall Nr. 1
gegenüber

dem Kriegerdenkmal.

Schönheit.

Die Hauptbedingung aller Schön-
heit beruht auf einer zarten und
weißen Haut, will man diese
erzielen und gelbe und braune
Punkte, Mitesser und sonstige
Hautunreinigkeiten beseitigen u.
den Teint vor Flecken und
Runzeln bewahren, so benutze
man nur Apotheker Schürer's

Sandmandelkleie,

welche jedes andere derartige
Präparat an Wirksamkeit
weit übertrifft. 594

In Bächen a 60 Pf. und 1 M.
bei G. F. Lehmann.

Gasthof St. Martin, Pöttecke.
Gebur. 2. Klasse 2. März 1886
Santagen. 100 000 Mark Gold
Jahres 10.000 Gewinn. Kaufloose
5 M. Ref. 10.000 10 Mark
bei Louis Hoffmann, Bielefeld
1642

Bielefeld. Montag 22. Februar im Saale der Gesellschaft „Eintracht“

KONZERT

von Fräulein
Teresina Tua
und des Claviervirtuosen Herrn M. van de Sandt.

Eintrittskarten (nummer. Platz 3 M., unnummer. Platz
2 M., Gallerie 1 M.) bei A. Helmich, Buch-, Kunst- und
Musikalienhandlung. — Anfang 8 Uhr. — (1669)

Minden-Ravensberg. Bauernverein.

Dienstag, den 16. Februar,
vormittags 11 Uhr:

Vorstands- u. Ausschusssitzung.

nachmittags 2 1/2 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung,

beide im
Vereins Hause zu Bielefeld,
wobei die betreffenden Mitglieder erg. benst eingeladen werden.

Tagesordnung für die Vorstands- u. Ausschusssitzung:

1. Geschäftlich-Mitteilungen.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung.
3. Besprechung über die in den Bezirken Enger und Bünde auf-
genommene Versicherungssatzung.
4. Beratung über die im freil. Brandschadenfall laut Ver-
trag mit der Provinzial-Fuer-Societäts-Direktion gemeinsam
im Voraus zu bestimmenden Obmänner.

Tagesordnung für die General-Versammlung:

1. Mitteilungen aus den Vorstands- und Ausschusssitzungen.
2. Antrag der Versicherungs-Vereinigung zu Werthe, das Enger
von Stroh an den Schornsteinen betreffend. (1630)

Der Vorstand des Minden- Ravensbergischen Bauernvereins.

Schmiede-Innung Bielefeld.

Bei mehreren Mitgliedern unserer Innung sind zum
nächsten April (1574)

Lehrlingsstellen

offen. Diesbezüglich erteilt, nach freier Wahl der Stellen,
unser Obermeister F. W. Deppe hier jede gewünschte
Auskunft. Eltern, Vormünder und Pfleger

weisen wir darauf hin, daß nach staatlicher Einrichtung
große Vorteile darin liegen, nur bei Innungs-
meistern zu lernen.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1886
66420 Personen mit . . . 490 500 000 Mark
Bankfonds am 1. Januar 1886 circa . . . 128 900 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 164 500 000 „
Neuer Zugang im Jahre 1885 . . . 36 250 000 „

Dividende 1886 für 1881:
48 % der Jahres-Normalprämie nach dem alten Verteilungs-
system,
33 % der Jahres-Normalprämie und 2,5 % der Prämien-
reserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 ein-
geführten neuen „gemischten“ Verteilungssystem,
was im Verhältnis zur Jahres-Normal-
prämie für das jüngste beteiligte Versicherungsalter
34 % und für das höchste beteiligte Versicherungsalter
115 % als Gesamtdividende ergibt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das
alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei dem Vertreter

Ad. Brée,

1415) Oberstl. a. D.

140,000 Gewinne

von zusammen 30 Millionen Franken, worunter Haupttreffer
von 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 50,000,
30,000, 20,000, 10,000 Franken in Gold kann man nur durch
den Ankauf von Prämien-Obligationen der Stadt Barletta er-
halten, welche jährlich 4 Mal gezogen werden.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Planmäßig hat jede Obligation, außer der sicheren Zinszahlung
von 100,000 Franken, beständig das Recht, an allen Ziehungen
von 150,000 Prämien, die allein einen Gesamtbetrag von
33,810,000 Franken ergeben, teil zu nehmen. Abgekempfte
Prämien-Obligationen, welche in ganz Deutschland erlaubt sind,
officiere ich zu 45 Mark das Stück gegen Bar oder Nachnahme.
Um die Teilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen
Monatsraten und eine durch Postanweisung zu leistende Anzahlung
von 5 Mark (nebst 15 Pf. Porto), durch welche man den An-
spruch auf jeden Treffer sofort erwirbt. Gefälligen Aufträgen
siehe ich bald entgegen. 1553

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Privat-Heilanstalt, Münster i. W.

In unserer mit Ende des vorigen Jahres vergrößerten Heil-
anstalt finden Kranke zu jeder Zeit Aufnahme. Vorherige Anmeldung
ist erwünscht.

Dr. Gräffelder, prakt. Arzt, Dr. Kujüter, prakt. Arzt.
Spezialarzt für Frauenkrankheiten Spezialarzt für Haut- und
und frauenärztliche Operationen. Kinderkrankheiten.
Dr. Schilling, prakt. Arzt,
Spezialarzt für Chirurgie (Wundbehandlung) Hals- und Ohren-
krankheiten.

Für Schneiderinnen!

Seiden-Plüsch Mtr. von M. 3,60 an.
Seiden-Sammelte Mtr. von M. 2,50 an.
Atlasse in allen Farben Mtr. v. M. 0,90—1,50 an.

Größte Auswahl in
gestickten Spitzen, gestickten Tüll-
seidenen Blonden, seidenen Tüll-
und Bändern

zu enorm billigen Preisen.
CORSETS
zu Fabrikpreisen.

Daniel Schlesinger.

1682

Wenzel & Cronmeyer,

Bau- u. Kunst-Schlosserei u. Maschinen-Fabrik

BIELEFELD
liefern in feinsten Ausführung prompt und preiswürdig alle Arten von
Kunstschmiedearbeiten: 1677

Gitterwerke, Thür- und Fensterkassungen, Bekronungen, Balcone,
Treppen, Geländer, Veranda's, Gewächshäuser, elegante Thürbeschläge
und solide Schloßer, schmiedeeiserne Fenster, Blechbleiter, Trans-
missionen, Dampf- und Wasser-Rohrleitungen.

In einem bedeutenden Frankfurter Wäsche- Fabrik-Geschäfte findet eine in jeder Beziehung praktisch erfahrene

Wäsche-Directrice

die im Zuschneiden von Herren-, Damen- und
Kinder-Wäsche durchaus bewandert ist, bei
gutem Salair dauernde, angenehme Stelle.

Näheres bei G. Posener, Bielefeld.

Malz-Kraft- od. Weizen-Bier.

Brauerei von Oscar Bornemann,
Hannover, Markt 60.

Dieses, aus dem feinsten Weizen und Gerstenmalz seit Jahren
ausgeschlossen in obiger Brauerei gebraute und wegen seiner großen
Nährhaftigkeit allgemein ärztlich empfohlene wohlschmeckende Tafel-
bier, welches zu 17 % eingebraut einen rein unvergohrenen Malz-
Extraktgehalt von 14 % — also das Dreifache der meisten son-
stigen Biere enthält — und sich dadurch — sowie infolge gänzlich
Abwesenheit von geistigen und berauschenden Eigenschaften — als ein
für Schwache, Reconvalescenten und Wächnerinnen in seinen
kräftigen und kräftigenden Wirkungen unübertreffliches Bier erweist,
wird durch die Brauerei direkt in Gebinden von 25 Liter à 6 M.
20 Pf., 12 % Liter à 3 M. 10 Pf. in schönster, haltbarer Qua-
lität unter Nachnahme des Betrages prompt versandt.

In Flaschen zu beziehen durch die Bierhandlungen von Arnold Holste, Rud. Wülfel u. Fr. Meyerarnd in Bielefeld und C. Obermeyer in Bünde.

Ferner aus der Niederlage von Arnold Holste zu haben
bei folgenden Herren:

W. Flöttmann in Osterloh,
H. Stössel in Halle i. W.,
F. W. Honsel in Berthel,
H. Brinkhoff in Bar-Dattlingdorf,
G. F. Lippold in Veremold,
E. A. Pörtner in Enger,
C. D. Grimme in Salzkufen,

W. Habich in Rheda,
A. Palatzky in Brachwede,
H. Gries in Schildesche,
W. Strathmann in Höltenbeck,
A. Heekoworth in Steinhagen,
H. C. Marten in Brachwede,
F. W. Westermann in Dattlinghausen

Zu haben in Bielefeld bei Herren Felix Battig, Rich. Hensch.

(11979)

Bettfedern-Lager

6 Goldstrasse 6
empfehle gute neue Bettfedern für 2 M. das Pfund. Vorzügliche
gute Sorte 2,50 M. Prima Halbdaunen 3 M., sowie fertige ein-
und zweischläfrige Betten. Bettdecken, Federleinen, Bettzeuge,
Leinenbettschläfer, Steppdecken, wollene Schlafdecken, wollene Plättdecken,
Pferbedecken billig abgegeben bei

L. Wiese.

76

Bereins-Nachrichten.

Sonntag:
Rathel. Gef.-V. 8 1/2 (Sonntag)
Gef. Immergemäßigter Voranstellung
Chr. Patr. Männerverein 8 1/2 Uhr

Montag:
Rathel. Oeffn. 9 Uhr Best.
Stenographenverein u. Stolz
Billet. Club 9 Uhr Versammlung

Teppiche

Ein größerer Posten
sehr eleganter
Salon- und
Zimmer-Teppiche

in allen Größen,
und 24 Stück
Bettvorlagen,

werden möglichst ein bloc
oder auch einzeln mit ganz
bedeutendem Rabatt

abgegeben von 1685
Alfred Herz,
Rebelswall 11, parterre.
Bureauzeiten 9—12, 2—5.

A. KUNZ,

STUTTGART
Büchsen-Lager
Kupfer-Glühbirnen
für alle Beschäftigten

Man verlange Musterbogen
unter Angabe der Be-
schäftigungsbranche.

Spitzwegerich- Brust-Bonbons

von V. Schmidt & Söhne,
Bielefeld, allgemein bekannt und
empfohlen als bewährtes Haus-
mittel gegen Husten, Heiserkeit,
Rauchheit im Halse u. 11986

Das Publikum steht ratlos vor einem Heere nutzloser Heilmittel,

welche in den seltensten Fällen von
Erfolg sind, ein Versuch mit diesen
aus der Spitzwegerich-Brust-Bonbons
geheilten Bonbons wird Jedermann
überzeugen, daß sie in schneller
und sicherer Wirkung einzig da
stehen. Die außerordentliche Ver-
breitung dieses Hausmittels hat
eine große Zahl Nachahmungen
hervorgebracht, weshalb gebeten
wird, auf den Namen Schmidt
und Söhne, Bielefeld, zu achten. Die
Bonbons sind in Schachteln à 75
und 25 Pf. nur allein zu haben bei
C. F. Lehmann u. W. Pöcker.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: Huste-Nicht

Malz-Extrakt und Sarsa-
mellen“) von L. H.
Pietsch & Co.,
Breslau.

Rechnungen. Ersuche Sie
um noch 2 Flaschen Ihres vor-
züglichen Malz-Extrakt
(Huste-Nicht), welche meinen
Kinderchen bei dem Rechenhusten
vortreffliche Dienste leisten und
den Schleim auf der Brust
ausgezeichnet löst. (12640)

Ellenau bei Bischofsweiler
(Wehringen).
Tramm, Administrator.

*) Extrakt à Flasche 1 M.
1,75 und 2,50. Ceramellen à
Bottel 30 und 50 Pf.

Zu haben in Bielefeld
bei Th. Wolters; in Bückum
bei Stef. Reutemeyer; in Her-
ford bei G. F. Pietschmann;
in Gütersloh bei W.
Küster; in Ennigerloh
bei H. Vöde.

Zahnpasta (Odontine)

à 50 Pf., vom Kgl. bayer. Hof-
lieferanten C. D. Wunderlich,
München, prämiert V. Landes-
ausstellung 1882, hat sich ent-
schieden den größten Beifall verschafft,
da sie Zähnen und Mund ihre
volle Schönheit, Festigkeit und Glanz
erhält und vor Karies und Zahn-
schmerzen bewahrt und bis in's
Alter weiß und gesund erhält.

Alleinverkauf für Bielefeld bei
Herrn C. F. Lehmann. (1271)

Hierzu eine Beilage.

77

Be

1886

W. Dent

Während das
und der englischen
welche die guten
lang trübten, als
Votalschörden in
lassen, die Deutsch-
Beile hindernd in
lichen Generalkonfu-
für diese eigenmächt-
hatte dem Sultan
gegen die Deutschen
wünschten kam, die
notwendig machten.
Zant.

Der Afrikareis-
nischen Gesellschaft
Zwischen in Westafri-
Handelskolonien v
ihm die englische W
reden möchte, gro
kompagnie, Nationa
und selbst offene G
die doch an dieser
Das Benuegebiet ist
aus ein Weg dort
die englische Gesell
200 Verträge mit
abgeschlossen haben
bis zum Niger, in
den Hauptlingen v
Agenten Handel zu
zum Sudan gefandt
und deutschen Best
Fiegel ist der erste
besteht unter den K
länder gegen die K
bringen und gegen
die folgenden Beip
Fiegel's Hauptling
den unter dem Vorn
liche Handelsvertr
jungen Dampfer B
Sakundi aber bestr
solchen Vertrages u
Orte Sola sandten
hatten abschließen
von fünf Schiffen.
ließ sich durch die
und der Stadt zusa
erließ der König, z
gebrauchen, den W
ins Land kommen u
Verkehr unterhalten
Fiegel auch vor Jol
geht verfahren, von
Freilich soll die G
thätigkeiten der Eng
Fiegel für den weite
lassen muß.

Es läßt sich an-
fahren ihrer Wesell
verfüßt gegen die
niffe geregelt werden.
Hauptteil des Benue
nichts mehr machen,
ist aber die Ausfüh

der deutsche A
(Nach einem Vortra
im

Dieser erwähnt
war der Anlaß, das
nung des Armenwe
Sein warmes
ihn überhaupt dazu,
Zeiten für die Reg
selbstverständlich
Verständnis für ein
erwunden, durch F
tracht kommenden
Er bediente sich
einer noch näher zu
dieser Artikel bildet
tafeln."

Ein Zug "feines
dieses auf die alter
der er alle bestell
sie geschäftlich zu
zugelassen sein m
sich entwickelt hätten
Da nun aber i
die einmal geltende
Nachteil anderer o
gierungen immer wi
nungen durch neue
wieder sehr darauf
werden, warum die
Ordnungen sind au
lieb geworden, und
weiß, ob die dann
Auch ist die Z
Einfluß, welche eben
sich Vorteile zu ver
besseren Eigenschaften
von den Unrechtl
"Recht" entziehen
Einen glänzende
Möser in seinem R
eigenhoff.

Man man im
können, daß viele ge
Freiheit sich in
früher in der Abgän
Gut, das kein Men
alte griechische Dicht
zum ersten Male ein

Neuigkeiten.
am 1. 8. 1/2 (Sonntag)
müßig Vorstands-
am 1. 8. 1/2 (Sonntag)
am 1. 8. 1/2 (Sonntag)
am 1. 8. 1/2 (Sonntag)

Spicke
überer Posten
eleganter
un- und
r-Tepiche
ten Größen,
24 Stück
vorlagen,
schlicht en bloc
einzeln mit ganz
dem Rabatt
von 1885
ed Herz,
11, parterre
den 9-12-2-8.

A. KUNZ,
STUTTGART
Grüßes Lager
Kupfer-Clische
für
Buchdruckerei
Musterbogen
Gabe der Ge-
schäftsbranche
wegen
t-Bonbons
Schmidt & Söhne,
gemein bekannt
bewährtes Haus-
Gutten, Feinerei,
Kasse etc.
1886
blikum steht
einem Heere
Heilmittel,
jedenfalls fallen von
in Versuch mit diesen
wunderliche Wirkung
wird Jedermann
sich in schneller
Wirkung einzig da-
her vornehmliche Ber-
echnungsmittel hat
zahl Nachahmungen
welche geben
im Namen Schmit
sien, zu achten. Die
in Schachteln a 75
allein zu haben be
in u. S. Pöger.

wegerich-
t-Bonbons
Schmidt & Söhne,
gemein bekannt
bewährtes Haus-
Gutten, Feinerei,
Kasse etc.
1886
blikum steht
einem Heere
Heilmittel,
jedenfalls fallen von
in Versuch mit diesen
wunderliche Wirkung
wird Jedermann
sich in schneller
Wirkung einzig da-
her vornehmliche Ber-
echnungsmittel hat
zahl Nachahmungen
welche geben
im Namen Schmit
sien, zu achten. Die
in Schachteln a 75
allein zu haben be
in u. S. Pöger.

der deutsche Patriot vor den Freiheitskriegen.
(Nach einem Vortrag des Herrn Oberlehrer Wapenhens, gehalten
im hiesigen chr.-patr. Männerverein.)

en. Erstaute Sie
schönen Ihres vor-
Wals. Erstaute
welch's meinen
dem Reichthum
Dienste leistet und
auf der Welt
ist. (1864)
ei Bischofswalde
Administrator.
a Flasche 1 Mk.
50, Ceramellen a
50 Wg.

in Bielefeld
er; in Bielefeld
meyer; in Bielefeld
L. Bielefeldmann;
Loh bei Bielefeld
Ennigerlob

mpasta
ontine)

u eine
ilage.
in Bielefeld.

Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

1886

Sonnabend, 13. Februar

Nr. 37.

W. Deutsche und Engländer in Afrika.

Während das Einvernehmen zwischen der deutschen Regierung und der englischen das denkbar beste ist, und alle Kolonialstreitigkeiten, welche die guten Beziehungen zwischen Berlin und London eine Zeit lang trübten, als beseitigt anzusehen sind, können es die englischen Lokalbehörden in Afrika und erst recht die englischen Kaufleute nicht lassen, die Deutschen zu schikanieren und ihren Bestrebungen in jeder Weise hindernd in den Weg zu treten. Das Verhalten des englischen Generalkonsuls Kirk in Zanzibar war ein beredtes Beispiel für diese eigenmächtige Politik der englischen Beamten. Mr. Kirk hatte dem Sultan Said Bargash so viel vorgeschwatzt und so lange gegen die Deutschen intriguiert, bis es zu Feindseligkeiten und Zerwürfnissen kam, die bekanntlich eine Flottendemonstration vor Zanzibar notwendig machten. Jetzt kommt die Nachricht von einem neuen Zank.

Der Afrikanische Robert Flegel hat im Auftrage der Afrikanischen Gesellschaft bekanntlich eine Reise in das Gebiet des Vennue-Flusses in Westafrika angetreten, um dort die Errichtung deutscher Handelsstationen vorzubereiten. Nach den letzten Berichten bereitet ihm die englische Wirthschaft, die am liebsten ganz Afrika in die Tasche stecken möchte, große Schwierigkeiten. Die britische Kaufmanns-Gesellschaft, „National African Society“ hat die schlimmsten Schlechwege und selbst offene Gewaltthätigkeit nicht gescheut, um die Deutschen die doch an dieser Stelle die ersten gewesen waren, zu vertreiben. Das Vennuegebiet ist für Deutschland wertvoll, weil auch von Kamerun aus ein Weg dorthin eröffnet werden kann. Flegel berichtet, daß die englische Gesellschaft, um die Deutschen fernzuhalten, nahezu 200 Verträge mit den einzelnen Häuptlingen des Vennue-Gebietes abgeschlossen haben will, kraft dessen sie den besten Teil des Vennuegebietes bis zum Niger, in welchen der Vennue einmündet, erworben hätte und den Häuptlingen verboten wäre, mit anderen Weißen, als ihren Agenten Handel zu treiben. Neuerdings hat sie sogar einen Reisenden zum Sudan geschickt, um den eigentlichen Mittelpunkt der Flegel'schen und deutschen Bestrebungen, das Gebiet Namana, zu annektieren. Flegel ist der erste gewesen, welcher dieses Gebiet besuchte und er besitzt unter den Häuptlingen viele Freunde. Welche Mittel die Engländer gegen die Eingeborenen anwandten, um sie auf ihre Seite zu bringen und gegen Flegel selbst, um seine Thätigkeit zu vereiteln, zeigen die folgenden Beispiele: In dem Orte Batundi, wo ein Freund Flegel's Häuptling ist, suchten sie die Landung des deutschen Reisenden unter dem Vorwande zu verhindern, daß sie dort das ausschließliche Handelsvorrecht besäßen; sie ließen sogar den aus Land gezogenen Dampfer Flegel's ins Wasser rücken. Der Häuptling von Batundi aber bestritt auf das Entschiedenste das Vorhandensein eines solchen Vertrages und zwang die Engländer zur Abreise. Nach dem Orte Jola landeten die Engländer, da sie dort einen Vertrag nicht hatten abschließen können, kurz vor Flegel's Ankunft eine Flottille von fünf Schiffen. Der dortige König, ein Freund der Deutschen, ließ sich durch diese Machtentfaltung zunächst so einschüchtern, daß er den Weißen für drei Tage freie Verbindung zwischen den Schiffen und der Stadt zusagte. Als aber die drei Tage abgelaufen waren, erließ der König, zumal die Engländer sich ansetzten, Gewalt zu gebrauchen, den Befehl, daß jeder Weiße, der von der Wasserseite ins Land kommen werde, und jeder Neger, der mit den Weißen Verkehr unterhalten werde, sofort zu töten sei. So mußte denn Flegel auch vor Jola unverrichteter Sache umkehren, und er wird jetzt verlohnen, von der Landseite in das Adamaua-Gebiet vorzudringen. Freilich soll die Erbitterung der Eingeborenen durch die Gewaltthätigkeiten der Engländer so gesteigert sein gegen alle Weiße, daß Flegel für den weiteren Verlauf seiner Reise große Vorläufe abwarten lassen muß.

Es läßt sich annehmen, daß die Londoner Regierung das Verhalten ihrer Gesellschaft am Vennue nicht billigen wird, denn daselbst verläßt gegen die Verträge, durch welche die afrikanischen Verhältnisse geregelt werden. Freilich hat die „National African Society“ den Haupttheil des Vennue-Gebietes wirklich erworben, so läßt sich dagegen nicht mehr machen, sie ist und bleibt eben zuvorgekommen; unstatthaft ist aber die Ausschließung fremden Handels. Nach dem Kongressvertrag

Art. 26-30 verpflichtet sich Großbritannien, den fremden Kaufleuten aller Nationen, welche in den Englands Schutz unterstellten Gebieten des Niger und seiner Nebenflüsse Handel treiben, Schutz zu gewähren, als wären es seine eigenen Unterthanen. Nach dem im Mai 1885 mit Deutschland abgeschlossenen Kolonialvertrag hat England den deutschen Kaufleuten für jene Gebiete ausdrücklich volle Handelsfreiheit zugesichert. Die englische Gesellschaft erklärt nun zwar, sie schließe auch alle anderen Engländer vom Handel im Niger- und Vennue-Gebiet aus, behandle also die Deutschen nicht schlechter, als ihre Landsleute, aber das sind nichts als Redensarten. Die Gesellschaft hat nach den Verträgen nicht das Recht, überhaupt Jemand vom Handel auszuschließen; ihre Furcht vor der deutschen Konkurrenz giebt ihr noch lange kein Recht zur Mißachtung eines von der englischen Regierung jederzeit abgeschlossenen Vertrages.

Im Zentrum Australiens.

Nach dem Nord-Territorium der Kolonie Süd-Australiens wurde Ende vorigen Jahres eine Erforschungsexpedition ausgesandt, an deren Spitze Mr. Lindlay steht und der auch ein Deutscher, H. Dietrich, angehört. Einem Bericht, den derselbe an die „Australische Ztg.“ gesandt hat, entnehmen wir folgendes: Wir sind jetzt fünf Meilen im Nord-Territorium, doch hat sich die Generie noch nicht geändert. Daselbst ist daselbst, teils ganz feurig und ohne Vegetation, teils kühler mit Salz- oder Salzgebirg bewachsen. Die wenigen Gesträucher ziehen sich wie grüne Fäden durch die einförmige graubraune Fläche; viele enthalten etwas Wasser, weil wir letzte Woche mehrere heftige Gewitter gehabt. Die Temperatur wechselte zwischen 102° und 108° im Schatten, in der Sonne 130° bis 135°. Doch finde ich, daß der Nordwind hier nicht mehr so heiß ist, als in Adelaide oder Melbourne; er erhält seine Hitze erst durch die 900 Meilen breite Wüstplatte, über die er hinweg muß. Die Charlotte Water Telegraphy Station sieht sehr schön aus, als die Strangway- und Pease-Stationen, nur kein Gras, kein Strauch in der Nähe; der Creek mit dem Wasser, das der Station den Namen giebt, liegt eine Meile nördlich. Momentan ist hier ein Gouvernment Survey Comp. beschäftigt, artifizische Brunnen zu bohren. Nach nördlich und südlich ist Verbindung mit der zivilisierten Welt. Nach Norden 230 Meilen bis Alice Springs-Station, nach Süden 60 Meilen bis Dalhousie Station, wo wir unser Canoo zurückgelassen haben, weil wir von dort aus unsere Expeditionen nach dem Gorte River und zur Auffindung Dr. Leichardts unternehmen werden. Im Westen unendliche, feine Ebene mit dichtem Wulstgras bedeckt und oft auf 100 Meilen kein Wasser. Die zahlreichen Eingeborenen sind dort ziemlich wild und machen sich kein Gewissen daraus, weiße Fellow (weiße Jungen) anzuspüren und vielleicht zu verzehren, um nach dem ewigen Natten- und Schlangenbissen eine angenehme Abwechslung in ihr Menu zu bringen. Ich verkenne es den Niggers übrigens nicht, wenn sie bei guter Gelegenheit einen von uns verpeisen. Ihre Behandlung im Nord-Territorium und in Queensland ist mitunter haarsträubend. In Adelaide oder Melbourne hat man keine Ahnung, wie wenig das Leben eines Niggers hier oben gilt. Mr. Lindlay und ich sind nur hierhergekommen auf einem Umwege über den Sterrenon Creek und Abingda Station am Lindlay Creek, um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Heute abend und morgen reiten wir nach Dalhousie, die 60 Meilen zurück, und werden wahrscheinlich diese Woche schon für die Riste-Exploration starten. Die Gegend scheint dort wirklich den schlechtesten Ruf zu verdienen, den sie hat. So viel man erfahren kann, nichts als Sandhügel, kühler mit Spiniflag bedeckt, und kein Wasser bis zur Queensland Grenze. Ein alter Neger erzählte von einem großen Wasser, an dem vor 80 Jahren, d. h. als er ein Pflanzmann war, drei weiße Männer gestorben seien. Hatte Leichardt nur zwei Begleiter? Im Uebrigen kann man den Neger nicht viel glauben. Sie sind sehr schlau und erzählen einem wohl alles, was man hören will. Unser hospes, ein sehr liebenswürdiger Mensch und Zecher, ist entzerrter Bismardverehrer. Ein großes Portrait von Bismard hängt über seinem Platz am Telegraphentisch. Er hat nur drei Autoritäten, die bei jeder Behauptung citirt werden: St. Patrick, Loren deide, nicht nur der Neger, sondern auch der Gort, die Quelle ihres bisherigen Werts.“

Bei einem milden Herrn mochten es die Leibeigenen ja wohl oft recht gut haben, und in der That war mancher Leibeigene, ohne frei zu werden, ein recht wohlhabender Bauer geworden, einige besaßen Höfe, die 20 000 Thaler Schulden trugen. Auch war das Leibeigenschafts-Verhältnis in hiesiger Gegend viel erträglicher als im Osten, besonders dadurch, daß der Leibeigene hier des vollen gesetzlichen Schutzes genoss, während er im Osten gesehlich angegriffen war. Dort konnte der Gutsherr ungemeinere Dienstleistungen in Anspruch nehmen, z. B. zum Einbringen seiner Ernte, mochte die Ernte des Leibeigenen auch darüber zu Grunde gehen, dort konnte ihn Niemand hindern, das Haus eines Leibeigenen, wenn es seinen neuen Plänen im Wege kam, niederzulegen, mochte der Leibeigene leben, wie er es sich wieder aufbaute, auf Entschädigung hatte er keinen Anspruch.

Hier war es im allgemeinen besser, die Leistungen waren fast alle fest und bestimmt, aber einmal liegt es unabänderlich in der Natur der Sache, daß keine Freizügigkeit zum Arbeiten und Vorwärtsstreben aufkommen konnte, so lange eben der Leibeigene nichts für sich, sondern nur etwas für das Gut, welches er bearbeitete, erwerben konnte.

Beim Sterbefall des Hausvaters lag es eigentlich in der Hand des Gutsherrn, ein Inventar von denjenigen Ausrüstungen, denjenigen Viehbestand aufzunehmen, welcher unbedingt erforderlich war, den betreffenden Hof zu bewirtschaften, und alle übrige Ertragskraft als einen für ihn gemachten Erwerb einzuziehen.

Wer gab eine Sicherheit, daß ein harter Herr bei dieser Festsetzung nicht bis zur äußersten Grenze des Möglichen ging? Nun kam es wohl vor, daß eine Liebesknechtung geschah, daß nur das beste Stück, etwa ein jähres Pferd, als „Sterbefall“ dem Gutsherrn anheimfallen sollte, oder daß der „Sterbefall“ für eine bestimmte Summe vorher abgelöst wurde, aber das waren vereinzelte Fälle.

Eine zweite große Last war der „Weinlauf“ oder die „Auffahrt“, d. h. die Verpflichtung des leibeigenen Hofbesizers, bei seiner Verheiratung von dem, was seine Frau aus ihrem Vermögen mitbrachte, einen bedeutenden Teil an die Kasse des Gutsherrn abzuliefern.

Das Schlimmste aber war, daß ein Leibeigener seines Hofes entsetzt werden konnte, wenn auch nur wegen ganz bestimmter Gründe, z. B. wenn wegen ungeschickter Verwaltung er eine allzu große Schuldenlast auf seinen Hof brachte.

Wie hart ein verhältnismäßig unschuldiger und braver Mann dadurch betroffen werden konnte, davon wollte nun Möder gerne die öffentliche Meinung und den Adel seiner Gegend überzeugen. Zu diesem Zwecke wählte er nicht den Weg langer und breiter Auseinandersetzungen, sondern er erzählte in dem Intelligenzblatt eine Geschichte, die ein solches Beispiel vorführte, in Form eines Briefes folgend eines „abgemeierten“ Bauern an seinen Freund.

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

[Ein interessantes Ocean-Geheimnis.] Unter obigem Schlagwort veröffentlichten auswärtige Blätter die folgende

Napoleon I. und Bismarck. Wenn letzterer von dem stillen Kultus, der ihm hier im Centrum von Australien gepflegt wird, eine Ahnung hätte, würde er dem braven Mr. Gillen sicherlich ein besseres Portrait schicken, denn das hiesige ist sehr mangelhaft, namentlich was die Farben der Uniform anbetrifft. Soeben hören wir aus einem durchgehenden Telegramm, daß Deutschland die Marichalls-Inseln annektiert habe. Bravo, also doch wenigstens einen Ertrag für die Carolinen. Unsere Kameele, von denen sich drei am Sterrenon Creek vergiftet hatten, sind wieder all right. Ich habe eine Masse von diesen Giftpflanzen mit dieser Wurzel gesammelt und werde sie bei nächster Gelegenheit nach Adelaide schicken, damit man sie dort analysieren und ein vernünftiges Gegengift finden kann. Bis jetzt braucht man nur Epom's Salt dagegen. Eines unserer Kameele, das am schlechtesten war, erhielt nach einander 42 Pulver Epom in Dosen von 1 Duzend bis 15, Johann 2 Bleibbüchsen Mostsch in einem halben Eimer warmen Wasser und endlich zwei Pfund Seife in warmen Wasser und wurde doch nicht übel danach.

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat unterm 3. Februar ein Rundschreiben an die Handelskammern gerichtet, worin er deren Mitwirkung zur Beseitigung der unvollständigen Versendung von Geschäftsbriefen in Anspruch nimmt. Der mit solchen unvollständigen Versendungen getriebene Unfug ist in der That so groß, daß im allgemeinen Nutzen eine entschiedene Bekämpfung desselben erforderlich erscheint. Allerdings steht zu befürchten, daß auf eine ganze Anzahl von Geschäftstreibenden ein erheblicher Einfluß nach dieser Richtung hin nicht auszuüben sein wird. Die notwendige Folge davon wird die sein, daß, um die Gesamtheit nicht unter den Folgen der Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit einer Anzahl von Geschäftsunternehmern leiden zu lassen, strengere Maßregeln gegen ungenügend adressierte Postsendungen ergriffen werden müssen.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

§§ Bielefeld, 13. Febr. [Ermittelt.] In der Nacht zum 13. Oktober v. J., nach Beendigung der hier abgehaltenen Kirmes, wurde, wie f. Z. berichtet, einem städtischen Nachtwächter bei einer Schlägerei auf der Heeperstraße durch einen Schlag ins Gesicht das Kinnbein zertrümmert, in Folge dessen sich derselbe 7 Wochen in ärztlicher Behandlung befand. Vor einigen Tagen ist es gelungen, den Thäter in Person des hiesigen Gutsbesizers K., Deimoldstraße, zu ermitteln. Derselbe ist bereits wegen Verleumdung mit 1 Woche und wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis vorbestraft. — Am 21. Oktober v. J. wurden aus einer hiesigen Wirthschaft drei Billardbälle im Werte von 75 Mk. gestohlen. In Folge Ausschreibens der hiesigen Polizeibehörde wurde in Offen eine Personlichkeit verhaftet und bei ihr sogar 4 Billardbälle vorgefunden. Vor einigen Tagen ist der Verhaftete von einem hiesigen Kellner als Thäter mit Bestimmtheit recognoscirt worden. Der Dieb heißt Henig, ist Kellner von Profession und befindet sich z. Z. in Köln wegen Desertion im Militärgefangnis.

§§ Bielefeld, 11. Febr. [Ermittelt.] Nach einer Mittheilung aus Vemgo ist dort am 8. d. d. wegen Stillschließens inhaftierte 32 Jahre alte Schuhmachergeselle Heinrich Müller aus Vemgo ohne Rod und Kopfbedeckung aus dem Untersuchungsgefängnis entsprungen. Der Genannte ist von feiner Statur, hat dunkles Haar, trägt einen dunklen, schwachen Schnurrbart und wird sich vermutlich infolge eines Sprunges aus dem zweiten Stockwerk Verletzungen am Körper zugezogen haben.

Wünster, 12. Febr. [Explosion.] Gestern abend gegen 7/7 Uhr traf ein bedauerliches Unglück den Insallator R. von hier nebst dessen Sohn und Gesellen. Während derselben beim Aufstellen eines Gasmotors im Laboratorium der hiesigen tgl. Akademie beschäftigt waren, explodirte auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise der Gasmotor. R. und sein Geselle blieben sofort tot, der Sohn des R. erlag heute Nacht im Clementenhospitale seinen Ver-

letzungen. Die Leiche des Sohnes wurde jedoch schwerlich Glauben schenken werden: Vor mehreren Jahren ging die Bark „Marie Celeste“ von Newport mit 13 Seelen an Bord, darunter die Gattin des Kapitäns und ein kleines Kind, in See. Das Schiff hatte eine sehr wertvolle Ladung und war nach Villafranca im Mittel-ländischen Meer bestimmt. Eine nach dem Süden folgende englische Bark besam die „Marie Celeste“ ca. 300 Seemeilen West von Gibraltar in Sicht und signalisirte, erhielt aber keine Antwort. Das Schiff wurde nun genau durch Fernrohr beobachtet und ein Boot zu demselben abgeschickt. Auch dieses erhielt auf den Anruf keine Antwort, und der Kapitän des britischen Schiffes begab sich nun mit mehreren seiner Leute an Bord der „Marie Celeste“ und fing an, das Schiff zu durchsuchen. Etwas Wasser der Schiffslente hing noch an den Lauen befestigt, die Boote waren sämtlich da, und fast jedes Tau und jede Spinnere an der richtigen Stelle. Nichts fehlte, das Kompasshaus und die Kompassse waren in Ordnung, in dem Mannschäftslogis fand man die Reste einer Mahlzeit auf dem Tisch stehend, in der Kajüte fand man ebenfalls das Mittagsgesicht mit etwas übrig gelassener Speise auf dem Tisch stehend; in einer Ecke stand eine Nähmaschine, mit der an einem Kinderkleidchen gearbeitet war. Der Geldkasten des Kapitäns war unberührt, der Chronometer an seiner Stelle; in der Steuerkammer hing die Taschenuhr desselben, alles in bester Ordnung. Aber wo konnte die Schiffsbefahrung sein? Keine Spur war von ihr zu finden. Das Schiffsjournal wurde nachgesehen, man fand, daß das Schiff eine sehr günstige Reise, keinen Sturm bis dahin gehabt hatte; die letzte Eintragung war bis zu 42 Stunden vor Anlauf der britischen Besucher geführt. Nord oder Seward war ausgeschloffen, kein Zeichen, daß irgend eine Meuterei stattgefunden hatte, vorhanden. Von den Wertgegenständen war nichts fort, aber wann und auf welche Art war die ganze Besatzung verschwunden? Der Kapitän des britischen Schiffes ließ die „Marie Celeste“ durch einige seiner Leute nach Gibraltar in Sicherheit bringen, den Nether in Newport von dem Vorfall in Kenntnis setzen. Es wurde nun ein Kapitän und Besatzung sofort von Newport abgesandt, welche die „Marie Celeste“ nach Villafranca und zurück nach Newport brachten. Nachdem von diesem wunderbaren Verschwinden der Schiffsbefahrung wurde nach dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gesandt und von dort aus an die Vertreter der letzteren im Auslande die Instruktion erteilt, jeder Regierung den Fall zur Kenntnis zu bringen, sowie sämtliche Zoll- und Schiffabfertigungsämtern der Welt Kenntnis zu geben. Keine Vermuthung wurde unterlassen, das Dunkel zu lichten; aber bis heute ist es, trotzdem inzwischen Jahre vergangen, noch nicht aufgeklärt, und es wird wohl auch ein ewiges Geheimnis des Oceans bleiben. Anfangs schien die Vermuthung eines Franzosen das am meisten wahrscheinliche zu sein. Derselbe ging dahin, daß der Schiffstoch einen Groll gegen Kapitän oder Besatzung gehabt und das Essen vergiftet, die Leuten dann über Bord geworfen und später, von Angst und Gewissensbissen gepeinigt, selbst den Tod gesucht habe. Aber auch diese Vermuthung muß schwanden, da keine Zeichen von Krankheitszuständen an Bord gefunden, auch die zurückgelassenen Speisereste bei der Analyse als giftfrei und unbedenklich befunden wurden.

Zu Frühjahrseinkäufen u. für Confirmanden

empfehle mein großes Lager:

Schwarzer u. farbiger, glatter u. Fantasie-
Kleider- u. Besatzstoffe

und mache zugleich aufmerksam auf:

Große Partien

Guter schwarzer und farbiger Cachemires
Croisés, Crêpes, Grosgrains
etc.

Reste von Kleiderstoffen,
Tuchen und Burkins,

welche ich zu
enorm billigen Preisen

verkaufe.
F. Buddeberg.



Sonntag, den 14. Februar,
abends 8 Uhr,

**General-
Versammlung.**

Tagesordnung:
Ballotage.
Wahl von Kranken-Control-
leuten.
Casse. (1709)

Der Vorstand.

Verein für kirchl. Musik

Morgen, Sonntag Abend,
nach dem Abendgottesdienst:
Versammlung
im großen Saale des Vereins-
hauses. (1742)

Fleischergesellen-Verein

Sonntag den 14. d. Mts.:
Kränzchen
bei Herrn Engelbrecht. Niederthor. (1705)

Sonntag, den 14. Februar:

**Großes
Tanzvergnügen**

bei
D. Sülsmann,
Schildesche. (1714)

Verein Teutonia.

Sonntag, 13. Febr. cr.:

Generalversammlung

Sonntag den 14.:

Gesellige Abendunterhaltung.

Theater:
Eine Mordgeschichte.

Faferfreies Baumwollsaatmehl,
Erdnuß-Mehl,
Reis-Mehl,
Sesam-Ruchen,
Bismark-Ruchen,
Grand, Kleie und Viehhals
empfehlen (1706)

J. Windmüller & Cie.

Sonntag, d. 14. Februar, nachm. 3¹/₂ Uhr:

**Großes
CONCERT**

in der Tonhalle des Johannisberges.
= Entrée 50 Pfg. =

R. Riedel. (1718)

Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr:

Grosses Concert

im Saale der Gesellschaft „Eintracht“.
= Entrée 50 Pfg. =

R. Riedel. (1719)

Krammes Eisbahn

Morgen (Sonntag) Nachmittag

Militair-Concert.

Hermanns Restaurant

Güsenstraße. (1748)

Morgen Sonntag:

**Musikalische
Unterhaltung**

nebst
Auftreten
des berühmten

Tom m.

Schweizerkäse,

Holl., Nieheimer, Limburger u. dergl.
Käse bester Qualität.

F. Viemann jr.

Waldhof 1. (1743)

3 Stück 10 Pf. u.

2

Apfelsinen

die auf dem Transport durch Frost
etwas gelitten, soweit wie Vorrat
reicht. (1738)

Felix Pattig.

Regenpaletots, Savelocks und Radmänteln,

neueste Façons,

empfang große Sendungen und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

F. Buddeberg.

(1707)

Rudolf Seiff

BIELEFELD

empfehle zu sehr billigen Preisen

Schwerste Bettdecke, Barchende und
Flaumdecke vollständig federdicht.
Bettzeuge in verschiedenen Qualitäten
und unzähligen Mustern.

Bettspalten (Waffeldecken)
weiß und altdeutsch.

Steppdecken, Woll-Schlafdecken
in schlicht weiß, rot und allen möglichen feinen bunten Dessins.
2mal entstaubte Bettfedern u. Daunen
in 7 verschiedenen Sorten. (1717)



Vollständig gereinigte
**Bettfedern
und Daunen**

in prachtvoller

Sommer- u. Waare,
Daunen-Cooper, Barchende, Bett-
decke, Bettzeuge, Hausmacher Leinen
u. c. c. empfiehlt zu neuerdings billigen Preisen (1723)

Bernard Wolf

Niederstraße 39.

Total-Ausverkauf.

Von heute ab bis Donnerstag den
18. Februar verkaufen wir einen großen
Posten

Sommerumhänge und Jacken,
Regenmäntel u. Promenadenmäntel
um vollständig damit zu räumen, zu
ganz enorm billigen Preisen.

Cremer & Rosenstirn. (1722)

Soeben eingetroffen: Große Sendungen

Regenmäntel

in den feinsten Façons.

Preise außerordentlich billig.

Rudolf Seiff. (1716)

so bitte ich auf meinen Vornamen u. Wohnung zu

Hermann Simon,

Friseur des hiesig. Stadttheaters,

Altstädter Kirchstraße Nr. 6.

empfehle sich zum Frisieren, Schneiden, Verändern und

Wartung der

Theateraufführungen,

Maskenbällen etc.

Kunstgerechte Herstellung von Charakterköpfen. Pünkt-
liche Bedienung. Verkaufslager aller Sorten Bärte und
Perücken.

Altstädter Kirchstraße Nr. 6.

Damenfrisieren

in und außer dem Hause.
Separat-Kabinett für Damen. Großes Lager aller mo-
dernsten Haararbeiten im besten Material und vorzüglicher Ar-
beit. Anfertigung von Flechten, Chignons, Scheitel u.

Frau Hermann Simon,

Altstädter Kirchstraße Nr. 6.

Meine Eisbahn

hatte ich morgen bestens empfohlen

Müller Hünig,

(1730) Schloßhof.

Empfehle zu morgen:
feinstes Kaffee- und Thee-
gebäck, Burger Brägelin,
Berliner Pfannkuchen u. c. c.
Theodor Hüttemann,
Gadderbaum 5. (1721)

Kieler

fett-Bückinge

(1712) H. A. Kuhlmann.

Leicht einzunehmen

ist der höchstgereinigte, einen
reinen Geschmack besitzende
Berger (1737)

Dampf-

Leberthran.

Preis pro Original-Fl. 1 Mark.

Felix Pattig.

Pflaumen, Apfelschnitzel,
Kringel u. dergl.,
Apfelsinen, Zitronen billigst

F. Viemann jr.,

Waldhof 1. (1714)

Frühstück [1747

Pferdefleisch

bei H. Paul am Bahnhof.

Am 6. d. M. ein weiß und
gelber (1694)

Budel entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben bei
Wegker D. Lehmann,
Gadderbaum 61. (1694)

Ein Jagdhund,

weiß und braun gefleckt, mit Dop-
pelmaße, hat sich angefangen.
(1746) Bleichstr. 50.

Es hat Gott dem All-
mächtigen gefallen, unseren
lieben Vater, Schwiegervater
und Großvater (1713)

Heinrich Strothläke

nach langjähriger Leiden
heute morgen 7¹/₂ Uhr im
bereits vollendeten 79. Le-
bensjahre sanft in die Ewig-
keit abzurufen.

Güterlosh, 13. Febr. 1886.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem All-
mächtigen gefallen, gestern
Abend 11 Uhr meine liebe
Frau, unsere gute Mutter,
Groß- und Schwiegermutter

Friederike Filges

geb. Kahlemann

im Alter von 65 Jahren zu
sich in die Ewigkeit zu neh-
men, welches tiefbetäubt an-
gelegen

**Die trauernden Hinter-
bliebenen.** (1699)

Wilh. Filges u. Kinder.

Bielefeld, 12. Febr. 1886

Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittag 3¹/₂
Uhr vom Trauerhause,
Heerstraße 66 aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

für den
Land- und Stadtkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 6. Februar 1886. Der § 8 der Polizei-Verordnung vom 16. Juli 1863, also lautend:

Lebendige Oeden und Bäume müssen auf Erfordern der Polizeibehörde an der nach den Straßen, Wegen, öffentlichen Plätzen und Anlagen hin begebenen Seite allfällig bis auf den Stamm geschnitten, überhängende Äste und Zweige, soweit nötig, von den Eigentümern ohne Entschädigung weggeschafft werden.

Wird hierdurch zur Beachtung und mit der Aufforderung, die betreffenden Arbeiten bis zum 1. April c. vorzunehmen, in Erinnerung gebracht. Die Polizei-Verwaltung.

Schilder, 12. Februar 1886. Die Etats des Amts und der Gemeinden des Amtsbezirks Schilder, Bielefeld, pro 1886/87 liegen vom 15. Februar c. ab 14 Tage zur Einsicht im Amtsbureau offen. Der Amtmann, Meyer.

Amtliche Bekanntmachungen

für den
Kreis Bielefeld.

Die Musterung der Militärpflichtigen für das Jahr 1886 von der Esch-Kommission im diesigen Kreise an folgenden Tagen abgehalten werden:

1. in Rietberg:

- 1) Am Dienstag, den 2. März c. für das Amt Rietberg.
- 2) „ Mittwoch, den 3. März c. für das Amt Rietberg.

2. in Bielefeld:

- 3) Am Donnerstag, den 4. März c. für die Stadt und das Amt Gütersloh;
 - 4) Am Freitag, den 5. März c. für die Städte Bielefeld und Bielefeld und für die Kreise Bielefeld und Bielefeld;
 - 5) Am Sonnabend, den 6. März c. für das Amt Bielefeld.
- Die Musterung findet am Montag, den 8. März c. für die 1886 geborenen Militärpflichtigen des ganzen Kreises statt.

An den Musterungstagen nimmt die ärztliche Untersuchung vormittags 8 Uhr ihren Anfang; die Militärpflichtigen haben sich deshalb spätestens um 7 1/2 Uhr einzufinden.

Die Musterung beginnt vormittags 8 Uhr.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß den Militärpflichtigen der jüngsten Jahreshälfte auch im Musterungstermine zum freiwilligen Eintritt die Wahl des Truppendienstes, bei welchem sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügen wollen, innerhalb des Deutschen Reiches freisteht. Jedem sich im Musterungstermine zum freiwilligen Dienst einstellenden Militärpflichtigen der jüngsten Jahreshälfte wird ein Wahlrecht erteilt. Der erteilte Wahlrecht hat jedoch nur bis zum Ausbruch des Krieges Gültigkeit und werden alle diejenigen freiwilligen, welche bis zu diesem Termine von einem Truppendienst nicht angenommen worden sind, ohne weiteres ausgenommen und eingestellt.

Bielefeld, den 18. Januar 1886.

Der Landrat, Oetters.

Nach dem Reichs-Militär-Gesetz vom 2. Mai 1874 und der Kontrollordnung vom 28. September 1875 können bei Einberufung der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse häusliche, gewerbliche und Familienverhältnisse der Mannschaften berücksichtigt werden.

1. Wenn ein Mann als einziger Ernährer der arbeitunfähigen Eltern oder Mutter, bezw. seiner Großeltern oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstätte bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehenden Unterstützungen der bauernde Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden kann;
2. wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat, und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender, oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden;
3. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf seine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Nationalökonomie für unabweislich notwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrollentziehung nachziehen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung. In den sub 1. 2 und 3 angegebenen Fällen darf:

- a) ein Reservist hinter den letzten Jahrgang der Reserve und unter besonders dringenden Verhältnissen auch hinter den letzten Jahrgang der Landwehr;
- b) ein Wehrmann hinter den letzten Jahrgang der Landwehr zurückgestellt werden.

Die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche hiernach auf Zurückstellung Anspruch machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche bis spätestens zum 26. Februar c. bei der vorgesetzten Verwaltungsbehörde (dem Magistrat, dem Herrn Amtmann resp. dem Herrn Gemeinde-Vorsteher) anzubringen und am 8. März c. persönlich vor der Esch-Kommission, in dem Bielefelder Lokale hierüber um 9 Uhr morgens zu erscheinen und derselben diejenigen Mitglieder ihrer Familie vorzuführen, deren Körperbeschaffenheit von Einfluß auf die beantragte Begünstigung sein würde. Zu spät eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Bielefeld, den 25. Januar 1886.

Der Landrat, Oetters.

Amtliche Bekanntmachungen

für das
Fürstentum Lippe-Deimold.

Deimold. Die Caroline Freese von Nr. 22 zu Hiddesen will nach Amerika auswandern.

Blumberg. Die Mannschaften der Landwehr, Reserve und Ersatz-Reserve 1. in dem Aushebungsbezirk Deimold, welche für den Fall einer Mobilmachung wegen häuslicher, gewerblicher oder Familien-Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung machen wollen, haben ihre Gesuche vor Beginn des Ersatz-Geschäftes bei ihren Verwaltungsbehörden zum Zweck der Berücksichtigung einer Entscheidung der Esch-Kommission vorzubringen.

Horn. Zur Deckung der Ausgaben für Communal-Angelegenheiten für Stadt Horn werden im laufenden Jahre erhoben: 3/4 Simpla der Klassensteuer, in den Monaten März, Juni und September je 1 Simplum, im Dezember 1/2 Simplum. An Schulsteuer kommen zur Zahlung 3 Simpla Klassensteuer in den Monaten Februar, Mai und November.



Lemgo

Am 14. d. M. erhalte ich einen großen Transport leichter und schwerer junger Arbeitssperde — Percheron und Ardennen Race. — Auch befinden sich unter denselben solche, welche sich zum Transport schwerer Frachten eignen.

S. Hochfeld.

Responsible für den politischen Teil: A. Reller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Rüter Nachfolger in Bielefeld.

Protokoll

über

die Verhandlung der Kommission für Verwendung der vom landw. Kreis-Verein Bielefeld ausgelegten Mk. 400 zu Düngungsversuchen mit Thomasschlacke (Eisenphosphatmehl) und Adler-Rainit.

Verhandelt, Bielefeld, den 8. Februar 1886.

Die Kommission hat sich geteilt und beschloffen wie folgt:

1. Die Thomasschlacke wird bezogen von der Fabrik Hohemann, Rietberg und Reine.
 2. Der Rainit von Staßfurt.
- Mit der Bestellung und Bezahlung dieser Düngstoffe ist der Herr A. Upmann, Bielefeld, zu beauftragen.
- Wegen der Frachtauslegung sind 200 Ctr. in Auftrag zu geben, indem die Herren Cronmeyer und Upmann sich erboten haben, den Ueberfluß abzunehmen.
- Herr B. Hünemann, Bielefeld, hat sowohl die Abfuhr des Düngers vom Bahnhof, als auch die Verteilung desselben an die Empfänger übernommen.

Als Bedingungen, unter welchen die Düngungsversuche stattfinden sollen, ist folgendes festgesetzt worden:

1. Diejenigen Mitglieder des Kreis-Vereins und der angeschlossenen Lokal-Vereine des Kreises Bielefeld, welche einen Düngungs-Versuch, sei es auf Wiesen, oder auf Ackerland, machen wollen, erhalten den Dünger unentgeltlich; sofern dieselben aber die nachfolgenden Bedingungen nicht erfüllen, sind sie verpflichtet, den erhaltenen Dünger zum Kostenpreise zu bezahlen.

Vor dem Empfang des Versuchsdüngers ist dem Vorsitzenden der Kommission, Herrn Elmendorf zu Bielefeld, folgender Verpflichtungsschein auszustellen:

„Ich verpflichte mich hierdurch, den vom landw. Kreis-Verein Bielefeld unentgeltlich erhaltenen Versuchsdünger nach Vorschrift der Bestimmungen vom 8. Februar d. J. zu verwenden und denselben zum Kostenpreise zu bezahlen, sofern ich die Bedingungen nicht erfüllen.“

den ten

2. Die Bedingungen sind bis zum 20. Februar c. bei dem Vorsitzenden der Kommission, Herrn Elmendorf sen. Bielefeld schriftlich zu veranlassen unter Angabe der Größe der Versuchsfelder, welche mindestens 1 Scherfmaß = 1/4 Morgen betragen muß und mit 3 Ctr. Dünger zu düngen ist.

Bei jedem Düngungsversuche ist das Versuchsfeld in drei gleichgroße und der Bodenbeschaffenheit nach möglichst gleichartige Teile zu zerlegen, von denen Nr. 1 mit 2 Ctr. Rainit und 1 Ctr. Thomasschlacke per 120 Ruten, Nr. 2 mit anderem künstlichen Dünger in ähnlichem Verhältnis zu düngen sind, während Nr. 3 ungedüngt bleibt.

4. Die Anmeldungen werden der Reihe nach notiert und auf das disponible Quantum Dünger repariert, so daß jede Anmeldung mit mindestens 3 Ctr. Dünger berücksichtigt werden kann; es ist also nicht ausgeschlossen, daß je nach den Anmeldungen auch größere Versuchsfelder Berücksichtigung finden können.

5. Zur Feststellung der Ernteresultate sind alle Flächen genau abzumessen, deren Ertrag durch Düngung zu ermitteln und die Resultate dem Vorsitzenden der Kommission spätestens bis zum 15. Oktober d. J. schriftlich und unter Angabe des verwendeten Düngers und der Größe der Versuchsfelder mitzuteilen.

6. Betreffs der etwaigen Nachwirkung des Düngers ist im folgenden Jahre bis zu demselben Zeitpunkt zu berichten.

6. Für die Berichte auf Ackerflächen wird noch bemerkt, daß die Versuchsfelder in gleicher Düngkraft und nach gleicher Vertheilung zu wählen sind; der Dünger ist rechtzeitig unterzumähen, und sind die ganzen Flächen mit derselben Fruchtart zu bepflanzen.

7. Die Anmelder erhalten Nachrich, wann und wo der Dünger in Empfang zu nehmen ist.

gez. Elmendorf sen.,

Vorsitzender der Kommission.

Genehmigt Bielefeld, den 11. Februar 1886.

Der Vorsitzende des landw. Kreis-Vereins.

gez. Franz von Dilsdorf, Landrat.

Erledigte Stellen für Civilversorgungsberedigte im VII. Armee-Corps.

Die Liste enthält der Reihe nach folgende Mitteilungen: 1) Ort und Größe, bei welcher die Stelle vacant ist, 2) Nähere Bezeichnung der Stelle, 3) Einkommen der Stelle. — Fernere Mitteilungen sind aus dem Bezirks-Bureau des Königl. Kommando anzufordern, wenn man sie erfahren will.

- 1) Battenfeld, Polizeiverwaltung, 2) 2 Polizeidener, 3) 900 Mark.

1) Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Hagen, 2) 3 Stationsnachwächter, 3) während der Probezeit je 50 Mk. biärische Monatsbezahlung, demnach und nach befriedigend bestandener Prüfung bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachwächter 600 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 144 Mark jährlich) bezogen. Dienstwohnung.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiiert überall vorrätig J. & C. BLOOKER Amsterdam



Zur Bartterzeugung

ist das einzig sichere u. reellste Mittel

Original-Mustache-Balsam.

Best. Erfolgs garantiert innerhalb 4-6 Woch.

Hoch. für die Haut völlig unschädlich. Attente werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt direkt, auch gegen Nachnahme. Per Dole Mk. 2.50. Zu haben bei Herrn Friseur P. Vogel. 22

Trockene Eichen-Fussboden-Dielen

in allen Abmessungen bis 8 Meter lang liefert:

J. A. SCHLICKER.

Holzhandlung, Dampfhebe- u. Hobelwerk, DÖLMEN, Westfalen.

Rheinweine unverfälscht & Ltr. 50 u. 70 Pf. Rothw. 50 Pf. Nachh. Fritz Rüter, Kreuznach/Krh. Von 25 Pf. an. 22

Wer an Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf u. a. w. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brost-Saft das beste Haus- und Genußmittel. A. Pl. Mk. 1 und 1/2 bei Th. Wolders in Bielefeld und H. Huotmann in Halle. 280

Pianos, neu kreuzsait, Eisen- & Ltr. 50 u. 70 Pf. Rothw. 50 Pf. Nachh. Fritz Rüter, Kreuznach/Krh. Von 25 Pf. an. 22

Friedrich Bornemann & Sohn, Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85.

Kapitalien, auch auf zweite Hypothek, Anfangs Auskauf auszuliefern. Offerten unter 83 an die Expedition. 1625

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Pr. Limburger Käse

in schöner und reifer Ware, pro 100 Pfund Mk. 25 frei ab hier, empfiehlt das Kaiser-Erntegeschäft von Julius Werner Neumannstr. 1. D. Poststr. ca. 9 Pfund inf. Rühr. Mk. 2.50 franco jeder Bahnstation gegen Nachnahme. 1424

Lohnbücher,

nebst Anleitung zc., wie solche von Baugewerks-Berufsgenossenschaften eingeführt sind, vorrätig bei

H. Stapperferne, Gadderbaum. (1501)

Fensterleder Schwämme Stearinlichte Matten

empfiehlt 1160

Joseph Speyer.

Ein Posten Hemdentuch prima in grau und weiß, sowie Negligé-Stoffe, gebe in Resten und halben Stücken unter Preis.

J. Heilbronn, 1421) Damm 9.

Lilione, gegen Sommer- fressen, Fieber- fäden zc. 1/4 Fl. 1.50, 3/4 Fl. 1.50, 1 Fl. 1.50.

Dr. Extrakt, entfernt sofort Schmutz von den Dingen zc. 1/4 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 2.50, 1 Fl. 2.50.

Chines. Haarfärbemittel, zum Färben der Haare. 1/4 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 2.50, 1 Fl. 2.50.

Barfomade, zur schnellen Färbung der Haare, welches, auch zum Kopfbauwuchs anwendbar. 1/4 Dose 3 Mk., 1/2 Dose 1.50.

Can Athenienne, beseitigt das Ausfallen der Haare, befreit den Kopf von den lästigen Schuppen und erzeugt einen starken, kräftigen Haarwuchs. 1/4 Fl. 1.50, 1/2 Fl. 1.50, 1 Fl. 1.50.

Roth & Co, Berlin S. O. Depot bei G. Pouché & Co., Bielefeld. 1414

Das Dammann'sche Wohnhaus

Nr. 16 Obernthorwall, welches 9 gute Wohnräume enthält und ganz unterkellert ist, bis ich beauftragt zu verkaufen. Die Ueborgabe kann auf Wunsch sofort, oder am 1. April erfolgen. Alles Nähere nur bei mir. (1676)

Otto Pott.

Eine größere Wäscherei sucht unter günstigsten Bedingungen eine perfekte, in jeder Weise tüchtige

Directrice

zur Leitung derselben. Geeignete Bewerber wollen ihre Offerten unter Beifügung der Zeugnisse unter W. A. in der Exped. d. r. Zeitung abgeben.

Für mein Agentur-Geschäft suche ich pr. 1. April c. einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehring. (1605)

Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Lehring. Otto Lorenz.

Holz-Verkauf!

Am Montag, den 15. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet beim Oekonom Witz Meyer zu Herdrissen bei Bielefeld der letzte Holzverkauf von [1517]

90 Haufen starkem Buchen-Brennholz

für diesen Winter meistens gegen Kredit statt, wozu einladet

A. Brinkmann.

Am Montag, den 15. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden auf Haselhorst's Kolonate Nr. 7 Rottingdorf

45-50 Haufen Buchenschlagholz,

10-15 Arn. Erlen-

Viisbohnenstangen,

mehrere Buchen und

zirka 50 Arn. Eichen zu

Bau- und Nutzholz

brauchbar,

gegen Kredit verkauft. (1551)

Werthe, 9. Febr. 1886.

Rentsch & Johannung.

Den Herks'chen

Garten

neben der Fesigung des Bäckers Herrn Witte an der Det-

molterstraße, welcher zum

Bauplatz eine gute Lage hat,

werde ich am Dienstag,

den 16. Februar, nach-

mittags 3 Uhr, im Hause

des Herrn Witte zum öffent-

lichen Verkaufe aussetzen,

wozu Reflektanten hiermit

einlade (1577)

Otto Pott

Eine Bäckerei mit

Kolonialwarengeschäft

in der Nähe von Bielefeld, steht

zu verkaufen.

Offerten unter W. C. an die

Exped. dieser Zeitung. 1681

Für Schneider!

Prima Seidenkreide billigst

zu haben bei

Jos. Becker,

Ritterstraße Nr. 73.

Eine in besseren Kreisen sehr ge-

schätzte Dame, geschäftlich wohl

bewandert, wünscht eine gute Leinen-

fabrik, die genügt an Private ab-

zugeben, als

Agentin

zu vertreten. 1670

Offert. erh. sub A. 2874 an

Kudolf Wölfe, Leipzig.

Als Lehrling

findet ein junger Mann,

möglichst mit der Berechtigung

zum einjährigen Dienst, zu

Offern Stellung in dem

Leinengeschäfte von 1481

Herrn. Lohmeyer,

vorn. Friedr. Sölzermann.

Wir suchen zum 1. April

einen mit den nötigen Schul-

kenntnissen versehenen jungen

Mann als (1664)

Lehring.

Wilhelm Vieler Nachfolger.

Ein Lehrling

auf sogleich oder 1. April gesucht

von

H. Niedermöller, Maler u. Glaser,

Ritterstraße 57.

1583

Die offene

auf eine, welche

zum Teil in tief

der Fenster, hell

Frei-
versteigerung,
anhalten
Die Versteigerung
nachmittags

1886

soß um fünf
stimmen? W
geheß bewill
Antwort erlei
geheß tam
für die Verla
diert wurde.
Sozialistenge
veltem Nukun
Andern legt
den Freisinn
dierungen. F
Manöver noch
demokratischen
fraglich ist je
vom Gros der
wird. Vor zu
verantwortlich
nehm war. I
nie wieder vor
ziplin. Leute,
haben, welche
Bartei werde
Warten wir's
ein Redner des
bei dessen Erl
das betreffende
eingeführt wor
sich nun auch
Verlängerung
daß diejenigen,
Verantwortung
ja ein wahrer
wir uns doch
ein. In Fran
sicht sich das
und St. Cuen
und dem Anne
In England la
Gewalt los.
staates durch
und vernichtet
vorgelommen.
und wir könne
Gladstone sich
entschied. Un
ungelegen. Si
Ueber des „L
hiften. Für d
ist theoretisch
bar weitestgeh
Organisation,
hiften wollen
sage berühren
laufen. Die G
Gesellschaftsord
nung an die S
bestehende Ord
gewalttamen U
dieses Ziel vor
feine Veranlass
genteil, sie ge
in London in
die Straßen w

23)

Eleonore u
war froh, daß
Höhe der ersten
Indem erlän
und nun eile
Oben ang
jener nicht au
andere Thier, u
Eleonore war
er doch noch
neuem Tadel z
Leise und
saal, auf den
eine nach der
licht erbellt.
ganzlichen Ver
wärtig nicht be
Verlassenheit
heim nicht ne
Ruhe fand, so
Eleonore sich
hier alles ganz
so schön gedach
schaftsbündnis
Sie kannte so
ja alles, was
behandelte sie
nicht ihres glie
von ihr geben
sie denn schlaf
immer wußte?
Eleonore. „Ei
Abreise schuld
Sie fand f
können. Denn
und das sah
noch mehr Zim
sich zugemacht.
Sie öffnete
auf eine, welche
zum Teil in tie
der Fenster, hell

23)

Eleonore u
war froh, daß
Höhe der ersten
Indem erlän
und nun eile
Oben ang
jener nicht au
andere Thier, u
Eleonore war
er doch noch
neuem Tadel z
Leise und
saal, auf den
eine nach der
licht erbellt.
ganzlichen Ver
wärtig